Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł. mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 5.39 zł. vierteljährlich 16.16 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G.. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 243. **Bromberg, Sonnabend den 22. Oktober 1932.** **56. Jahrg.**

Regierungskrisen überall.

Kabinettswechsel in sechs Ländern.

Der Oktober 1932 hat alle Aussicht, ein Rekordmonat zu werden, was die Zahl der Regierungskrisen betrifft. Es will viel bedeuten, wenn an einem einzigen Tag, wie dies am 18. Oktober der Fall war, nicht weniger als drei Länder sich zu denen gesellen, die schon seit einigen Tagen im Zeichen des Kabinettswechsels standen. Nirgends ist die Krise überraschend gekommen. Vielmehr ist der Beobachter, mißtrauisch geworden, geneigt, heute Stürze von Regierungen dort zu erblicken, wo man davon noch weit entfernt ist.

Lassen wir die Länder Revue passieren, die augenblicklich von einer akuten Regierungskrise erfaßt sind.

In **Belgien** ist die Regierung Renkin zurückgetreten. Das Bündnis der Katholiken und der Liberalen hat hiermit sein vorläufiges Ende gefunden. Die Liberalen bestanden auf Parlamentsauflösung und Neuwahlen. Sie hielten diese Maßnahme für unvermeidlich, nachdem die Gemeindewahlen mit einem Sieg der Linken endeten und die Autorität der Regierung untergruben. Die Katholiken hatten es aber mit den Neuwahlen nicht eilig. Sie wollten bis Mai, dem gesetzlichen Wahltermin, warten. In der Abgeordnetenkammer, die am 26. Mai 1929 gewählt wurde, haben die Katholiken 76 Sitze, die Sozialisten 70 und die Liberalen 28 inne. (Außerdem waren in der Kammer 11 flämische Nationalisten, 1 Kommunist und 1 Parteiloser anwesend). Aus den Gemeindewahlen ergibt sich einwandfrei, daß in der neugewählten Kammer die Katholiken den ersten Platz an die Sozialisten hätten abgeben müssen. Die Folge davon wäre das Zusammengehen der Liberalen mit den Sozialisten, oder gar, falls die Sozialisten nahe an die absolute Mehrheit kommen sollten, eine rein sozialistische Regierung, vielleicht mit Duldung der flämischen Nationalisten. Das sind Aussichten, die den belgischen Katholiken nicht behagen. Deshalb der Rücktritt Renkins, der der Auflösungsforderung der Liberalen nicht stattgeben wollte. Ob durch den Rücktritt Renkins die Parlamentsauflösung sich vermeiden lassen wird, erscheint zumindest sehr zweifelhaft. Vielleicht ist sie bereits, während diese Zeilen geschrieben werden, erfolgt.

In der **Tschechoslowakei** hat der Ministerpräsident Udrzal aus Gesundheitsrücksichten demissioniert. Seine „erschütterte Gesundheit" ist auf politische Eingriffe seiner Gegner zurückzuführen. Man hielt ihn schon seit einiger Zeit für ungeeignet, in der Ära der Wirtschafts- und Finanzkrise den Posten des Regierungschefs zu bekleiden. Nun soll sein Nachfolger — dies wird aller Wahrscheinlichkeit nach der Parteigänger Udrzals, Präsident des Abgeordnetenhauses Malypetr, sein — sein Glück erproben. Es handelt sich bei der tschechoslowakischen Regierungskrise also nur um einen Personalwechsel. Die Parteikonstellation bleibt dieselbe. Es ist doch anzunehmen, daß das Finanzprogramm der neuen Regierung etwas anders aussehen wird als das Finanzprogramm der Regierung Udrzal. Kurzum: Prag sucht der Finanzschwierigkeiten Herr zu werden. Das ist der Sinn des Kabinettswechsels.

In **Finnland** ist die Regierung gesprengt worden, weil der General Wallenius nach wie vor im Gefängnis sitzt. Seine Freilassung wurde von der sogenannten Sammlungspartei verlangt, aber von der Mehrheit des Kabinetts abgelehnt. Darauf traten die der Sammlungspartei angehörenden Minister zurück. General Wallenius, der seinerzeit als Generalstabschef sich an der Entführung des ehemaligen Staatspräsidenten der Finnischen Regierung Thalberg beteiligte, war einer der Hauptführer des letzten Putsches der Lappo-Leute. Der Lappo-Führer, an deren Spitze der „finnische Mussolini" Kosola, wurden aus der Haft entlassen, Wallenius aber nicht. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Kampf um Wallenius zu dem Sturz des Rumpfkabinetts führen wird.

Die Regierungskrise in **Rumänien** nähert sich ihrem Ende. König Karl hat den Führer der Nationalen Bauernpartei, Maniu, mit der Regierungsbildung beauftragt. Maniu ist Parteifreund des letzten Ministerpräsidenten Vajda Vojevod, der durch Titulescu gestürzt wurde. Man spricht davon, daß Titulescu, der rumänische Held des Tages, kaltgestellt werden wird. Man versteht nicht gut, weshalb eigentlich die Entlassung Vajdas erfolgte. Es spricht sich in Bukarest herum, daß König Karl eine recht große Unsicherheit an den Tag legt. Er hat seinerzeit Maniu entlassen, um Professor Jorga zum diktatorischen Ministerpräsidenten zu ernennen. Jetzt soll Maniu zurückkehren. Dieser Staatsmann hat vom König Garantien verlangt und angeblich erhalten, daß sein Ministerium kein Übergangskabinett sein wird. Wir wollen abwarten.

In den beiden folgenden Ländern **Griechenland** und **Südslawien** herrscht der Zustand der latenten Krise. In Griechenland hat sich bei den Neuwahlen eine für den greisen Venizelos ungünstige Situation ergeben. Es ist möglich, daß Griechenland bald wieder wählen wird. In Südslawien ist überhaupt alles im Wanken begriffen. Die Lage wird dort mit jedem Tage unerträglicher. Die Opposition gewinnt trotz des stärksten Terrors an Boden. Sie richtet sich nicht nur gegen die Regierung, sondern auch gegen den König. Jetzt soll der König geneigt sein, der Opposition Zugeständnisse zu machen. Vielleicht ist es dazu noch nicht zu spät, vielleicht aber ist dies auch der Anfang vom Ende der Dynastie Kara-Georgewitsch. S.

Entscheidende Danzig polnische Verhandlungen.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 20. Oktober.

Erst gestern abend von Genf zurückgekehrt, empfing der Präsident des Senats Dr. **Ziehm** bereits heute vormittag die Vertreter der Presse, um Bericht zu erstatten über die Verhandlungen in Genf und den Stand der Danzig-polnischen Auseinandersetzungen.

Die wichtigste Frage in Genf sei die der

Besetzung der Stelle des Hohen Kommissars des Völkerbundes in Danzig

gewesen. Er habe von Anfang an bei allen maßgebenden Stellen darauf hingewirkt, daß die Stelle nicht vorläufig, wenn auch nur für kurze Zeit, unbesetzt bleibe, da die Lage Danzigs eine solche Regelung nicht zulasse und daß der Völkerbundrat eine schwere Verantwortung auf sich lade, wenn durch eine Verzögerung

die wirtschaftliche Existenz Danzigs in Gefahr komme.

Wie es dann zu der Zwischenregelung kam nach der Ablehnung des kanadischen Ministerkandidaten einen Tag vor der Ratstagung ist ja bekannt. **Helmar Rosting** erklärte sich bereit, die Stellung vorläufig zu übernehmen. Der Beschluß, der vom 15. Oktober datiert ist, sehe die endgültige Besetzung in der kommenden Ratstagung am 15. November vor. Die Aufgabe, die Rosting hier vorfinde, sei vorbereitet worden durch lange Besprechungen in Genf, die er mit den Vertretern Polens gehabt habe.

Bei den Besprechungen habe es sich gehandelt 1. um die **Klage Polens** über die Danziger Zollverwaltung, über den Veredelungs-, Lager- und kleinen Grenzverkehr, sowie über die Organisation der Danziger Zollverwaltung, wobei von Polen ein Schadenersatz-Anspruch von 54 Millionen Gulden geltend gemacht wurde; 2. um den polnischen Antrag auf Beseitigung der Danziger Eigenkontingente zum Gebrauch für seine Bevölkerung und als Bedarf für seine Wirtschaft; 3. um den Danziger Antrag gegen die von Polen gegen Danziger Waren verfügte Grenzkontrolle zur Drosselung des Danziger Warenverkehrs.

Nach Erstattung der Sachverständigen-Gutachten habe sich Danzig, noch zu Lebzeiten Gravinas, bereit erklärt, auf der Grundlage der Gutachten mit Polen zu verhandeln, aber Polen habe die Gutachten nicht als geeignete Verhandlungsgrundlage angesehen. In Genf habe sich dann der Referent für Danziger Angelegenheiten im polnischen Außenministerium, Graf **Lubienski**, auf Weisung des polnischen Außenministers Zaleski, bereit erklärt, zu verhandeln. Er habe aber sofort betont, daß er seine **Regierung nicht binden** wollte, worauf eine gleichlautende Erklärung von ihm (dem Präsidenten Ziehm) für die Danziger Regierung abgegeben worden sei.

In Genf sei es zwar zu keinem Abschluß eines Abkommens gekommen, immerhin sei der

Entwurf eines Abkommens

zustande gekommen, über den allerdings **beiden Regierungen die Entscheidung vorbehalten** sei. Die **Verhandlungen sollten in Danzig fortgesetzt werden.**

Der Entwurf gehe von den **Grundsätzen aus**, die die **Sachverständigen festgestellt hätten**. Kurz zusammengefaßt sei vereinbart worden,

die polnischen Behörden sollten dem Absatz der Danziger Waren, die aus dem Veredelungsverkehr kämen, keine Hindernisse in den Weg legen.

Ein Ausschuß solle über den Begriff dieses Veredelungsverkehrs entscheiden.

Einen uneingeschränkten Warenverkehr sollen die Danziger Firmen sofort bewirken können.

die bis zum 19. Oktober bereits eine Genehmigung hatten und bei denen bereits erklärt ist, daß es sich bei ihnen nicht um einen Veredelungs- oder Verbesserungsverkehr handele. (Über die Vereinbarungen wegen der zukünftigen Kontingentspolitik berichten wir im Wirtschaftsteil der Dtsch. Rdsch.)

Für Danzig komme es darauf an, fuhr Präsident Ziehm fort, daß die Polnische Regierung alle nach Danziger Ansicht widerrechtlichen

Beschränkungen des Danziger Warenverkehrs fallen läßt.

So fordere Danzig die **Beseitigung des Fakturen-Visums durch die polnischen Zollinspektoren in Danzig, und die Kontrolle nach Danziger Waren in den polnischen Läden, sowie daß die Strafbestimmungen außer Kraft gesetzt würden.** Danzig werde bei dieser Gelegenheit auch Garantien verlangen, daß Polen keine Maßnahmen trifft die der

Ausfuhr von Zuckerrüben nach Marienburg

und der Rückführung der Restprodukte Schwierigkeiten machen.

Präsident **Ziehm** führte im weiteren aus, ob es möglich sei, zu einer **Regelung der Danzig-polnischen Streitfragen im Wege gegenseitigen Übereinkommens** zu kommen, lasse sich jetzt noch nicht sagen. Bedenklich habe ihn aber das polnische Bestreben gestimmt, **mit diesen Fragen die Organisation der Zollverwaltung zu verbinden.** Darüber müsse aber erst die Rechtsfrage geklärt werden, ob der Antrag ohne Zustimmung Danzigs überhaupt möglich sei.

In Genf hatte **Präsident Ziehm** auch

eine Unterredung mit dem Außenminister Zaleski,

in der er den polnischen Minister darauf hingewiesen habe, daß die **Aufhebung der vertragswidrigen Grenzsperre** dringlich, daß der **Ratsbeschluß** über die vorläufige Zulassung des **Veredelungsverkehrs von Polen noch immer nicht ausgeführt** und daß gerade bestimmte Wirtschaftskreise Danzigs stark über Polens Vorgehen gegen Danzig erregt seien und am stärksten

eine grundlegende Veränderung in den Beziehungen zwischen Danzig und Polen erstrebten, um aus der Zollgemeinschaft mit Polen herauszukommen.

Er habe ferner darauf hingewiesen, daß die **Erschwerungen des Danziger Warenverkehrs nach Polen in letzter Zeit noch verstärkt** seien und unter Hinweis auf die Protokolle vom 13. August den polnischen Außenminister gefragt,

ob die Politik der Protokolle vom 13. August fortgesetzt werden

oder ob im Gegensatz dazu die Kontrolle Danziger Waren fortgeführt werden solle. **Die Regelung dieser Wirtschaftsfragen sei zwar für Polen von geringer Bedeutung,**

für Danzig aber eine Existenzfrage.

Minister Zaleski habe ihm versichert, daß er eine schnelle Regelung der Streitfragen im Wege eines Arrangements wünsche und daß er wisse, daß das auch der Wunsch der Polnischen Regierung sei.

Für Danzig, so betonte Präsident Ziehm, handele es sich darum, Danzigs Wirtschaft die Freiheit wiederzubringen, sie von den ihr auferlegten Fesseln zu befreien und ihr die **verschlossenen Tore zum Hinterland wieder zu öffnen.** Wenn es nicht gelinge, dieses Ziel auf dem Wege der Vereinbarung zu erreichen, bleibe **nur der Weg der Entscheidung** übrig.

Die Verhandlungen in den nächsten Tagen, so schloß Präsident Ziehm, werden von entscheidender Bedeutung für die Beziehungen zwischen Danzig und Polen sein.

*

Amtsantritt des vorläufigen Völkerbundskommissars.

Der vorläufige Hohe Kommissar des Völkerbundes **Helmar Rosting** wird am heutigen Freitag hier eintreffen. Er wird zunächst einige Tage in Danzig bleiben und dann nach Warschau fahren; er will bei beiden Regierungen versuchen, eine Lösung der schwierigen Streitfragen vorzubereiten.

Rosting hat übrigens bereits erklärt, daß er unter keinen Umständen die Geschäfte des Hohen Kommissars länger als bis zum 1. Dezember weiterführen wird.

In der Zeit bis dahin aber hofft der vorläufige Hohe Kommissar **die wirtschafts- und zollpolitischen Gegensätze zwischen Danzig und Polen beseitigen** und wenn möglich auch die **Gdingener Frage zum Abschluß** bringen zu können.

Bei dieser großen Aufgabe, die Rostings in dieser kurzen Zeit harrt, kommt ihm zu statten, daß er als Bearbeiter der Danziger Angelegenheiten von Genf her und von seinen wiederholten Besuchen in Danzig vertraut ist mit der politischen und wirtschaftlichen Lage Danzigs.

Gelingt es ihm nicht, im Wege der Verhandlung eine Einigung zwischen Danzig und Polen über die schwebenden Streitfragen herbeizuführen, dann steht ihm die **ausdrückliche Befugnis, Entscheidungen zu treffen,** zur Verfügung.

Vor einer Ministerkrise in Frankreich?

Schwierigkeiten des Haushalts.

Paris, 21. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) In politischen Kreisen verlautet im Zusammenhang mit den großen Schwierigkeiten, denen die Regierung bei der Aufstellung des neuen Haushaltsplanes gegenübersteht, daß **Herriot** bei der Kammerdebatte **in eine sehr ernste Lage geraten könne** Man geht sogar soweit, **schon jetzt** von einer **bevorstehenden Ministerkrise** zu sprechen, die dann eintreten könnte, wenn die Sozialisten gegen den **Haushalts**plan stimmen und die verschiedenen Oppositionsparteien **sich** aus rein innerpolitischen Erwägungen heraus den Sozialisten anschließen würden. Die Uneinigkeit geht bis weit in die Kreise der Radikal-Sozialisten hinein, so daß man erst ein klares Bild gewinnt, wenn die kommende Landestagung

der Radikal-Sozialisten in Toulouse sich eingehend mit der Finanzpolitik beschäftigt haben wird.

Man betont ferner, daß es Herriot gar nicht einmal bedauern würde, über eine innerpolitische Frage wie den Haushaltsplan zu stürzen, da er dann mit großer Wahrscheinlichkeit das Außenministerium in einer neuen Regierung erhalten würde, die möglicherweise eine Konzentrations-Regierung sein würde.

Was lehrt Frankreich seine Kinder?

Die militärische Vorbereitung der französischen Jugend.

Von Oberst a. D. Karl v. Oertzen.

Das Festbankett von Gramat am 25. September, auf dem Herriot seine Antwort auf die deutsche Gleichberechtigungsforderung gab, gipfelte in der vom französischen Ministerpräsidenten mit besonderer Betonung und in scheinbar höchster Entrüstung vorgetragenen Frage, wie man Kinder die Kunst des Tötens lehren könne. Tausend andere Reden und Wendungen mögen vergessen werden, dieses Wort, das sich auf Hindenburgs Erlaß zur Ertüchtigung der Jugend bezog, wird haften bleiben. Man vergleiche mit dem deutschen Stand der Jugendausbildung, wie er ist und wie ihn der Erlaß schaffen will, den französischen! Man ist erstaunt über die pharisäerhafte Entrüstung Herriots!

Der französische Ministerpräsident sagte: „Die Verordnung des Reichspräsidenten vom 15. September organisiert die Vorbereitung der deutschen Jugend in einer Weise, daß sie in der Lage ist, die Waffen zu tragen. Es ist eines der traurigsten Kapitel dieser Zeit, die junge Generation, die aus der schmerzlichen Erfahrung ihrer Väter Nutzen hätte ziehen sollen, zu Übungen heranzuziehen und zu Handlungen zu veranlassen, die der Abrüstung und dem Frieden nicht günstig sind. Wie kann man Kinder die Kunst des Tötens lehren?" In Frankreich gäbe es so etwas nicht! Von amtlicher deutscher Seite ist dieser letzten Behauptung widersprochen worden. Die Behauptung des Leiters der französischen Politik ist allerdings erstaunlich. Wir denken, wenn wir das sagen, nicht nur daran, daß jedes männliche Kind des französischen Volkes der militärischen Zwangsdienstpflicht unterworfen ist; also in der Kunst des Tötens eingehend unterwiesen wird. Wir denken vielmehr an den militärischen Unterricht der Jünglinge vor Beginn ihrer Dienstverpflichtung. Daß eine solche Ausbildung stattfindet, ist unbestreitbar. Wer daran zweifelt, braucht nur in das Hotel des Invalides zu gehen, in dessen einem Flügel sich seit 1928 das Unterstaatssekretariat für körperliche Ertüchtigung befindet. Ein Dekret des Präsidenten der Französischen Republik vom 6. Dezember 1928 besagt, daß das Unterstaatssekretariat im Auftrage des Kriegsministeriums alle Körperbildungsfragen vor und nach der Militärdienstzeit zu bearbeiten habe. Das Personal für dieses Unterstaatssekretariat stellt das Kriegsministerium. Der Generalstab und das Unterstaatssekretariat haben Hand in Hand zu arbeiten.

In jedem Militärbezirk besteht unter dem Unterstaatssekretariat ein Zentrum für die militärische Vorbereitung der Jugend und die Ausbildung der Reserve-Offiziere. Diese Behörde besteht aus einem Obersten und einem Hilfsoffizier. Sie ist dem Generalstab unterstellt, was die militärische Vorbereitung auf den Universitäten und die Ausbildung der Reserve-Offiziere angeht, und dem Unterstaatssekretariat hinsichtlich der körperlichen Ausbildung und militärischen Vorbereitung der Jugend. Unter dieser Behörde ist in jedem Departement ein Amt für körperliche Ertüchtigung, an dessen Spitze ein Offizier mit mehreren Gehilfen steht. Die Ziele der Ausbildung sind: 1. die Volksbildung zu heben; 2. die Güte des Militärersatzes zu steigern; 3. Interesse und Freude am Soldatenhandwerk in der Jugend zu wecken; 4. die Verkürzung der Dienstzeit wettzumachen; 5. im Kriege schnell verfügbaren und schon vorgebildeten Ersatz bereit zu haben. Schwerlich wird man angesichts dieser Organisation sagen können, daß, wie es im „Tagebuch" heißt, von „einer Erfassung der Jugend in soldatischer Erziehung keine Spur, aber auch keine Spur vorhanden ist".

Daß es sich um eine militärische Ausbildung handelt, ist unzweifelhaft. Die Bestimmungen darüber sagen, daß die jungen Leute auf der ersten Stufe die Ausbildung in den ersten Reglements: „Education des soldats" durchnehmen sollen und so weit zu fördern sind, daß bei der Rekrutenausbildung gleich mit der Gefechtsschule begonnen werden kann. In der zweiten Stufe sollen die jungen Leute in ihren militärischen Vorkenntnissen so weit gefördert werden, daß während der Dienstzeit ihre baldige Ausbildung und Beförderung zu Unteroffizieren ermöglicht wird. In der dritten Stufe sollen ihre Kenntnisse so vervollkommnet werden, daß sie sofort in die Vorbereitungskurse für Reserve-Offiziere eintreten und noch im Laufe der aktiven Dienstzeit zu Reserve-Offizieren befördert oder sogar als Reserve-Offiziere, ohne in der Truppe Dienst getan zu haben, zu Militärfachschulen kommandiert werden können. Die Ertüchtigung beschränkt sich keineswegs (wie der von Herriot angegriffene Erlaß des Reichspräsidenten vorsieht) auf sportliche Dinge, sondern sieht ausdrücklich Waffendienst vor. In der ersten Stufe wird die Bedienung des Gewehres, der Handgranate und des Maschinengewehres gelernt; in der zweiten Stufe u. a. Schießen, Handgranatenwerfen, Bedienung der Kampfwagen, Fliegen, Nachrichtendienst. Wir könnten leicht noch mehr Einzelheiten anführen, aus denen der militärische Charakter der französischen Jugendausbildung hervorgeht.

Nun könnte eingewandt werden, die gesamte Organisation stände auf dem Papier; da die Beteiligung (noch) freiwillig sei, nähme nur eine geringe Zahl junger Leute daran teil. Das Gegenteil ist richtig. Jährlich erwerben nach amtlichen Mitteilungen rund 30 000 junge Leute das „brevet élementaire" und das „brevet secundaire"; und rund 4000 das „brevet superieure". Der Französischen Regierung genügen allerdings diese Zahlen noch nicht. Man möchte den ganzen Rekrutenjahrgang der „éducation prémilitaire" unterwerfen. Um dieses Ziel zu erreichen, soll der Unterricht aufhören, freiwillig zu sein, und pflichtmäßig werden. Ein entsprechendes Gesetz ist 1926 und 1928 eingebracht, aber nicht verabschiedet worden; im Jahre 1921 hatte die Kammer ein solches Gesetz angenommen, es hat aber keine Gesetzeskraft erlangt. Der Zustrom zur Jugendausbildung wird zweifellos auch ohne Einführung des gesetzlichen Zwanges noch viel stärker werden als jetzt, wenn die Regierung ihre Anordnung ernsthaft durchführt, die verbietet, im Staatsdienst (neben den Militäranwärtern) junge Leute anzustellen, wenn sie nicht an der militärischen Jugendausbildung teilgenommen haben.

Über die jetzt in Deutschland eingeleiteten Versuche, die Jugend außerparteilich zu Geländesport zusammenzufassen, kann man verschiedener Ansicht sein und ist man verschiedener Ansicht. Aber daran kann kein Zweifel bestehen, dieser Versuch ist ein tastender erster Schritt, gemessen an dem französischen System der Jugendausbildung, die vordringlich militärischen Zwecken dient und die Teilnehmer in allen Arten der Kunst unterweist, wie man „Menschen tötet".

Polnisches Urteil über die Ansiedlungskommission.

Die massenweise Enteignung des deutschen Grundbesitzes in Polen wird von der polnischen, besonders der nationalistischen Propaganda immer wieder mit Hinweisen auf die Tätigkeit der ehemaligen Preußischen Ansiedlungskommission entschuldigt. Man hat stets behauptet, daß dieser Enteignungs-Feldzug lediglich eine „Korrektur" dessen sei, was die ehemalige Preußische Ansiedlungskommission im ehemals preußischen Teilgebiet verbrochen habe. Demgegenüber kann man auf ein offizielles polnisches Zeugnis aufmerksam machen, das geeignet ist, allen Entstellungen der bezeichneten Art entgegenzutreten.

Der Dozent an der Wilnaer Universität, Dr. Viktor Sukiennicki, hat in zwei umfangreichen, 1931 erschienenen Schriften über „die preußische Ansiedlungspolitik in polnischen Landen" und über „die Frage der Rechtsnachfolge Polens in die Rentenberechtigungen des preußischen Staates aus seiner Ansiedlungstätigkeit im Osten" diesen Nachweis geführt. Und seinen Veröffentlichungen kommt ganz besondere Bedeutung deshalb zu, weil sie, wenn nicht als amtlich, so doch als amtlich gebilligt zu gelten haben. Sie sind im Auftrage des Ministers für die Landreform verfaßt, und der Minister hat auch den ersten Teil dieser Veröffentlichungen unter Hinweis auf das dienstliche Bedürfnis mit einer Vorrede versehen. Das Märchen von dem angeblich unmenschlichen preußischen Ausrottungssystem, mit dem die polnische Propaganda während des Weltkrieges und nachher die Abtrennung unserer Ostmark erstrebt hat, findet in den Worten Dr. Sukiennickis folgende Widerlegung:

„Trotz alledem hat sich die Fläche des polnischen Grundbesitzes im früheren preußischen Teilgebiet (nämlich zu Zeiten der Tätigkeit der preußischen Ansiedlungskommission — Schriftltg.) nicht nur nicht verringert, sondern ist im Gegenteil beständig gewachsen, während die des deutschen einer allmählichen, aber ständigen Abnahme verfiel. Es war das augenscheinlich ein natürlicher, elementarer (!) Vorgang wirtschaftlich-sozialer Art, dem keine künstlichen Gesetzesschranken noch Millionen von Goldmark Einhalt gebieten konnten. Die 32 Jahre der Tätigkeit der preußischen Ansiedlungskommission von 1886—1918 ergeben einen Erwerb von 334 208 Hektar (72,51 v. H.) aus deutscher und von nur 126 676,5 Hektar (27,49 v. H.) aus polnischer Hand, bei durchaus sinkender Tendenz des Erwerbes aus letzterer."

Ottawa im englischen Unterhaus.

London, 21. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Das englische Unterhaus nahm am Donnerstag abend die erste Finanzentschließung zu den in Ottawa getroffenen Abmachungen mit 451 zu 84 Stimmen an.

Macdonald — Vorsitzender der Weltwirtschaftskonferenz.

London, 20. Oktober. (PAT) Macdonald erklärte gestern im Unterhause, daß man ihn gebeten habe, den Vorsitz in der Weltwirtschaftskonferenz zu übernehmen, er sei bereit, dieses Angebot anzunehmen.

Brocqueville oder Jaspar?

Das neue belgische Kabinett wird wahrscheinlich der Graf de Brocqueville, der frühere Verteidigungsminister, bilden. Genannt wird aber auch der frühere Ministerpräsident Jaspar, der auf jeden Fall dem neuen Kabinett angehören wird.

Das neue Ministerium Maniu.

Das neue rumänische Kabinett Maniu setzt sich wie folgt zusammen: Ministerpräsident: Maniu, stellv. Ministerpräsident: Minuesku, Innenminister: Mihalache, Außenminister: Titulescu, Finanzminister: Madgearu, Handelsminister: Lugujanu.

Die übrigen Portefeuilles verbleiben in den Händen der bisherigen Minister. Außerdem sind aber drei Minister ohne Portefeuille ernannt worden, nämlich Crisan für Siebenbürgen, Halipa für Beßarabien und Sauciuc für die Bukowina. Es verlautet, Titulescu habe sich bezüglich der Paktverhandlungen mit Rußland die Ansichten Manius und Vajdas zu eigen gemacht.

Das Lordmayor-Bankett.

Helton Young über die Reparationen und Schulden

London, 21. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Am Donnerstag abend fand im Mansion-Hause das jährliche Bankett statt, das der Lordmayor von London zu Ehren des Schatzkanzlers, der Direktoren der Bank von England und der übrigen führenden Bankiers der Londoner City veranstaltet. An Stelle des Schatzkanzlers Neville Chamberlain, der wegen der Ottawa-Verhandlungen im Unterhaus verhindert war, sprach der Gesundheitsminister Sir Helton Young. Er führte u. a. aus:

Es könne noch niemand genau sagen, was mit dem englischen Pfund in der näheren oder ferneren Zukunft geschehen werde. Es sei lediglich zu sagen, daß England klugerweise erst dann zum Goldstandard zurückkehren könne, wenn es klar sei, daß der Goldstandard richtig arbeiten und die in den Ottawa-Entschließungen gestellten Bedingungen befriedigen werde. Lausanne stelle das Ende eines Kapitels in der englischen und europäischen Geschichte dar.

Die Reparationen, die die wirtschaftliche Struktur der Welt über alles Maß beanspruchten, und sowohl diejenigen, die bezahlten, wie auch diejenigen, die empfingen, verwundet hätten, seien erledigt. Damit sei die neue Weltwirtschafts-Konferenz vorbereitet.

Anschließend ergriff der Gouverneur der Bank von England, Norman, das Wort. Er erklärte, daß eine der großen Angelegenheiten, die gelöst werden müßten, die Frage der eingefrorenen Kredite in Europa sei, die das Bankier-Geschäft aufs schwerste behindern. Wie diese beseitigt werden könne, wisse er nicht. Der Handel wisse Mittel und Wege, um über Zollschranken hinweg oder um sie herumzukommen, falls er finanziert werde. Aber wenn die Bankkredite in vielen Ländern einfrieren und keine Devisenmöglichkeiten vorhanden seien, dann werde der Handel mit diesen Ländern sehr schwierig.

Der Thüringer Schulerlaß

und ein französisches Echo.

Paris, 21. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der Thüringer Schulerlaß, wonach die Kinder den Artikel 231 des Versailler Vertrages (Deutschlands Alleinschuld am Weltkriege) auswendig lernen müssen, veranlaßt die radikal-sozialistische „Republique" zu einer sehr bemerkenswerten Stellungnahme. Es sei zu hoffen, daß die deutschen Lehrer recht bald diesem Paragraphen den Absatz anfügen könnten:

„Frankreich erkennt an, daß der Artikel 231 des Versailler Vertrages weder den gesunden Methoden einer Kritik noch den französischen Überlieferungen von der Großherzigkeit standhalte. Es hat die Abschaffung dieses Artikels vorgeschlagen."

Republik Polen.

Der neue italienische Botschafter im Schloß.

Warschau, 20. Oktober. (PAT) Der neu ernannte italienische Botschafter Bastianini hat gestern dem Unterstaatssekretär im Außenministerium Józef Beck einen Besuch abgestattet und heute dem Präsidenten der Republik in einer feierlichen Audienz im Schloß seine Beglaubigungsschreiben überreicht. Nach dem feierlichen Akt legte der Botschafter am Grabe des unbekannten Soldaten einen Kranz nieder.

Bastianini, der erst 33 Jahre zählt, ist schon dadurch eine ungewöhnliche Erscheinung in der diplomatischen Welt, als er der jüngste aller Botschafter ist, die es in der Welt gibt.

Ein neues polnisches Kriegsschiff.

Das Ministerium für Industrie und Handel läßt durch die Polnische Telegraphen-Agentur die Meldung verbreiten, daß am Mittwoch der Vertrag über den Kauf eines Schiffes unterzeichnet wurde, das für Zwecke der polnischen Kriegsmarine bestimmt ist. Der Kaufpreis wurde durch das nationale Flottenkomitee gedeckt. 50 Prozent des Betrages sind aus dem besonderen Konto „Gabe der polnischen Schule", d. h. aus Spenden der Schuljugend und der Lehrerschaft, aufgebracht worden. Das Schiff wird den Namen „Slawomir Czerwiński" tragen, der in seiner Eigenschaft als Kultusminister gleichzeitig Protektor der Sammlung war.

Gefängnisstrafe für polnische Redakteure.

dk. **Warschau, 19. Oktober.** Vor dem Obersten Gericht in Warschau kam die Kassationsklage des verantwortlichen Redakteurs des „Robotnik" Stefanowski zur Verhandlung, der von den beiden ersten Instanzen wegen Beleidigung des Richters Demant zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Er hatte Demant vorgeworfen, an den bolschewistischen Aktionen in Rußland teilgenommen zu haben. Das Gericht bestätigte das Urteil. — Ferner kam die Kassationsklage des Redakteurs der „Gazeta Warszawska" Wlodek zur Verhandlung, der wegen Beleidigung Wacław Sieroszewskis zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Auch dieses Urteil bestätigte das Gericht.

Deutsches Reich.

Notverordnung gegen Autodiebstähle.

Im Rahmen des ersten diesjährigen Vortragsabends der Vereinigung kraftfahrender Journalisten verkündete im Haus der Presse der Reichsjustizminister Dr. Gürtner eine neue Notverordnung, die den Kampf gegen das Überhandnehmen der Auto- und Fahrraddiebstähle im Reich unterstützen soll. Die Notverordnung stellt eine Verbesserung des Diebstahlsparagraphen im Strafgesetzbuch dar und wird von allen Fahrzeugbesitzern aufs freudigste begrüßt werden. Im Gegensatz zu der alten Bestimmung, die nur besagt, daß diejenige Person bestraft wird, die eine fremde bewegliche Sache mit dem Ziel, sie sich anzueignen, fortnimmt, besagt die Notverordnung, daß derjenige bestraft wird, der Kraftfahrzeuge, Fahrräder oder Wasserfahrzeuge eines anderen zu dessen Nachteil in Gebrauch nimmt. Vom Strafgesetz konnten bisher nicht alle Diebstähle erfaßt werden, weil der Dieb die mangelhaften Strafbestimmungen dadurch zu umgehen wußte, daß er das gestohlene Auto, Fahrrad oder Wasserfahrzeug später dem Besitzer — allerdings oft in recht veränderter Form — wieder zustellte.

Kleine Rundschau.

Eine Mutter mit vier Kindern verbrannt.

Paris, 21. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) **Ein bedauerlicher Stubenbrand brach in den Abendstunden des Donnerstag in einem der Außenbezirke von Paris aus, der eine Mutter und deren vier Kinder im Alter von 4—10 Jahren das Leben kostete, während es dem Ehemann und einem Freunde der Familie gelang, sich springend aus dem Fenster zu retten. Beide wurden mit schweren Brandwunden in ein Krankenhaus eingeliefert.**

Schweres Einsturzunglück.

Bern, 20. Oktober. (PAT) In der Nähe des Bahnhofes St. Margarethen stürzte ein großes Lagerhaus infolge Überlastung ein. Etwa 40 Personen wurden verschüttet, 9 Personen haben dabei den Tod gefunden.

Die Krähen schrei'n
Und ziehen schwirren Flugs zur Stadt:
Bald wird es schnei'n —
Wohl dem, der jetzt noch — Heimat hat!

Nun stehst du starr,
Schaust rückwärts ach! wie lange schon!
Was bist du Narr
Vor Winters in die Welt entfloh'n?

Die Welt — ein Tor
Zu tausend Wüsten stumm und kalt!
Wer das verlor,
Was du verlorst, macht nirgends halt.

Nun stehst du bleich,
Zur Winter-Wanderschaft verflucht,
Dem Rauche gleich,
Der stets nach kältern Himmeln sucht.

Flieg', Vogel, schnarr'
Dein Lied im Wüsten-Vogel-Ton! —
Versteck', du Narr,
Dein blutend Herz in Eis und Hohn!

Die Krähen schrei'n
Und ziehen schwirren Flugs zur Stadt:
— bald wird es schnei'n,
Weh dem, der keine Heimat hat!

Fr. Nietzsche.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. Oktober.

Bewölkt und regnerisch.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung und Regenschauer bei wenig veränderten Temperaturen an.

Vor 71 Jahren...

Aus der Chronik unserer Stadt.

Wie der Chronist zu berichten weiß, war der 21. Oktober anno Domini 1861 für die Brahestadt Bromberg ein Tag von besonderer Wichtigkeit und Freude. Es war der Tag der Grundsteinlegung zum Denkmal Friedrichs des Großen auf dem Bromberger Markt oder wie er seit 1862 hieß, dem Friedrichsplatz. König Wilhelm I. war zu dieser Feier von der Krönung aus Königsberg nach Bromberg gekommen, begleitet von dem Kronprinzen, vom Großherzog von Baden, vom Prinzen Friedrich Karl, den Ministern und anderen hochgestellten Persönlichkeiten. Der Marktplatz selbst, heißt es in dem damaligen Bromberger Wochenblatt, hatte ein höchst lebendiges und buntes Aussehen. In der Mitte befand sich ein geräumiges Viereck, das mehrere Tausend Menschen fassen konnte und durch 20 hohe Masten abgegrenzt war. Gegenüber der Brückenstraße war ein zierlicher Pavillon zur Aufnahme der Gäste errichtet, vor ihm jenseits der Baugrube das Podium für die Redner. Die Häuser am Markt waren sämtlich mit Kränzen und Laubgewinden geschmückt, Fahnen wehten von Fenstern und Dächern. Das Standbild selbst war aus freiwilligen Beiträgen der Bewohner Brombergs und des Netzedistrikts errichtet worden.

Das Denkmal steht heute nicht mehr auf seinem Platz. Vor Einzug der polnischen Truppen wurde es nach Schneidemühl geschafft, wo es dort einen neuen Ehrenplatz gefunden hat. Aber noch heute sprechen für die Tatkraft und den Weitblick Friedrichs des Großen lebhaftere Zeugen als es ein Denkmal allein sein kann. Mit dem Kanalbau und der Erschließung des Netzedistrikts hat der Alte Fritz sich ein unsterbliches Denkmal geschaffen.

„Wyrób krajowy".

Polnische Autos aus Italien.

Die Bemühungen, sich in jeder Beziehung vom Ausland unabhängig zu machen, führen oft zu ungewollten Erscheinungen, die statt des erhofften Beifalls ein ironisches Lächeln auslösen. In unserem Lande hat man vielfach den Ehrgeiz, unbedingt auf solchen Gebieten der Industrie etwas Eigenes zu schaffen, wo die Voraussetzungen zur Eigenproduktion gar nicht geschaffen sind. Polen versucht seit längerer Zeit, auch auf dem Gebiet der Automobilindustrie etwas zu leisten. Vor einigen Jahren schon hat man zur Schaffung einer eigenen Kraftwagenindustrie aufgerufen. Es dauerte auch nicht lange, bis man die ersten Versuche unternahm.

Inzwischen wurde die Öffentlichkeit durch die polnische Presse mit den größten Erwartungen und Hoffnungen gefüttert. Die Zentralen Automobilwerkstätten in Warschau (CWS) haben jetzt eine Ausstellung dessen veranstaltet, was bisher auf diesem Gebiet geleistet worden ist. Polnische Blätter schreiben darüber: Nun hat man eigene Wagen, aber solche, die nur in ihren unwesentlichen Teilen im Lande hergestellt wurden und in den hauptsächlichen aus... Italien stammen. So ist ein Wagen zustandegekommen, der der „Polnische Fiat" genannt wird, im Grunde genommen aber ein besonders glückliches Paradestück der polnischen Industrie darstellt, zumal er doch im Lande eigentlich nur montiert wird. Sogar die Lampen, die Pfeile und Aschenbecher sind bei diesen Autos fremden Ursprungs. Inzwischen hat der polnische Arbeiter vergeblich auf Beschäftigung gewartet, haben zahlreiche Fabriken dieser Branche stillgestanden.

§ **Der bienenwirtschaftliche Verein für Bromberg und Umgebung** hielt kürzlich in der Johannisschule seine Monatsversammlung ab. Zunächst wurde über das hiesige Finanzamt geklagt, das sich lange Zeit lasse, ehe es auf eingereichte Anträge den Zucker freigibt. Für die Herbstfütterung kommt der Zucker zu spät und die darauf gewartet haben, erleiden ungemeinen Schaden. Sodann wurde über den Honigpreis gesprochen. Der Vorsitzende sprach über verschiedene Bienenfeinde und über die Herbstfütterung. Nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes wurde die Versammlung geschlossen.

§ **Ein Ladendieb auf der Anklagebank.** Es ist dies der 34jährige Tadeusz Tomaszewski, von Beruf Kellner, der sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Diebstahls zu verantworten hatte. Am 21. Januar d. J. suchte der Angeklagte das an der Wallstraße belegene Juweliergeschäft von Hieronym Nowacki auf. Dort ließ er sich zwei goldene Damen-Armbanduhren vorzeigen. Da ihm jedoch der geforderte Preis zu hoch erschien, verließ er den Laden. Eine halbe Stunde später erschien er abermals in dem Geschäft und bat den Inhaber, ihm die Uhren noch einmal zu zeigen. Er ersuchte den Ladeninhaber, der für beide Uhren 95 Złoty verlangte, noch etwas von dem Preise abzulassen. Während des Handelns näherte er sich langsam der Tür und plötzlich raffte er mit einer blitzschnellen Handbewegung die auf dem Ladentisch ausgelegten Uhren zusammen, riß sie an sich und ergriff damit die Flucht. Dem Inhaber, der dem Dieb nachgesetzt war, gelang es, diesen mit Hilfe eines Straßenpassanten festzunehmen. Einige Tage später führte der Angeklagte einen zweiten Diebstahl in der Wohnung der Frau Pelagja Szubert aus. Als T., der die Frau S. kannte, dieser zufällig auf der Straße begegnete und von ihr erfuhr, daß sie sich längere Zeit in der Stadt aufhalten werde, begab er sich schleunigst in deren Wohnung und stahl aus dieser für etwa 500 Złoty Kleider und Wäsche. Die Sachen konnten später von der Polizei bei einem bekannten Hehler aufgefunden werden. Vor Gericht bekennt sich der Angeklagte, der bereits achtmal wegen Diebstahls vorbestraft ist, nur zu dem Diebstahl der beiden Armbanduhren. Durch die Zeugenaussagen konnte ihm auch der zweite Diebstahl nachgewiesen werden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Jahren Gefängnis. ‡

Wichtige Gerichtsentscheidung über die Einfuhr von Danziger Waren.

Bekanntlich haben vor etwa einem Jahre bei einer ganzen Reihe von Kaufleuten die Zollbehörden Revisionen vorgenommen betreffend nichtverzollte Auslandswaren, wobei eine große Menge Waren Danziger Ursprungs konfisziert worden ist. Den betreffenden Kaufleuten sind auch Strafmandate zugegangen. Die davon Betroffenen beantragten vielfach gerichtliche Entscheidung. Wie der „Dziennik Bydgoski" aus Ostrowo berichtet, hat das dortige Gericht in dieser Sache ein **freisprechendes Urteil gefällt.**

Es kann nicht ausbleiben, daß dieses Urteil, das sich nur auf die Strafmandate bezieht, im Verein mit gleichen Urteilen in anderen Städten, über die wir s. Zt. berichtet haben, sich auch auf die **Beschlagnahme der Waren auswirkt,** wodurch viele Gewerbetreibende schwere Verluste erlitten haben. Auf die weitere Entwicklung der Frage darf man gespannt sein.

*

Polen und die Danziger Zollverwaltung.

Das Finanzministerium hat eine Verordnung erlassen, die für die Danziger Wirtschaft von außerordentlicher Bedeutung ist und die Möglichkeit enthält, das gesamte Danziger Wirtschaftsleben unter die Kontrolle Polens zu stellen. Die Polnische Telegraphen-Agentur bezeichnet diese Maßnahme als „Erleichterungen für Danziger Firmen". In der Verordnung heißt es, daß Danziger Firmen, die sich der Kontrolle der polnischen Zollinspektoren in Danzig voll unterwerfen, durch Vermittlung dieser polnischen Zollinspektoren um Nichtanwendung von Geldstrafen beim Verkehr von Waren nach Polen und Freigabe von auf polnischem Gebiet festgehaltenen Waren ersuchen können. Ebenso werden den polnischen Kunden solcher Firmen die Waren freigegeben, wenn sie nachweisen können, daß ihr Lieferant in Danzig sich unter die Kontrolle der polnischen Zollinspektoren gestellt hat. Im übrigen wird in der PAT-Meldung betont, daß die genaue Kontrolle in bezug auf die Einfuhr von Kontingentwaren und Waren aus dem Veredelungsverkehr aufrecht erhalten wird.

Den polnischen Zollinspektoren steht vertraglich nur die Möglichkeit einer Einsichtnahme in den Danziger Zollverwaltungsbetrieb zu.

Präsident Ziehm erklärte der Danziger Presse, daß es nach dieser Meldung scheine, als ob Polen auch weiter die Kontrolle durch die polnischen Zollinspektoren aufrecht erhalten wolle und nur die so kontrollierten Waren zur Einfuhr nach Polen zulassen werde. Sei das der Fall, so würde **ein solches Vorgehen sowohl nach dem Wortlaut wie nach dem Sinn den Grundsätzen der Sachverständigen direkt widersprechen.** Die Sachverständigen hätten betont, daß **die wirtschaftliche Unabhängigkeit Danzigs gewahrt und die unpartiische Behandlung der Danziger Interessen gewährleistet** sein müsse. Sie hätten es **ausdrücklich abgelehnt,** daß die Danziger **Industrie,** wie es durch die Handelskontrolle durch die polnischen Zollinspektoren geschehe, **unter die Kontrolle des Polnischen Staates gestellt werde.**

§ **Ein ungetreuer Angestellter.** Der 35 Jahre alte Kaufmann Władysław Szulc hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Unterschlagung zu verantworten. Szulc hatte, wie aus der Anklageschrift hervorgeht, die Firma „Lukullus" um 7000 Złoty geschädigt. Seit 1925 war S. bei der betreffenden Firma als Reisender beschäftigt. Durch seinen anfänglichen Arbeitseifer gewann er sich das volle Vertrauen seines Chefs. Später mißbrauchte er jedoch dieses Vertrauen, indem er sich verschiedene Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen ließ. Er kassierte als Reisender von den Kunden Geldbeträge ein, führte diese nicht an die Firma ab, sondern verbrauchte sie für sich. Da ihm dies einige Male gelang, begann er, sich immer öfter Firmengelder anzueignen. Nicht genug damit, verkaufte er noch obendrein Waren für etwa 5000 Złoty. Das Geld hierfür ließ er gleichfalls in seiner Tasche verschwinden. Im Laufe der Jahre hatte es der „tüchtige" Reisende bis zu der obenangeführten unterschlagenen Summe gebracht. In der Gerichtsverhandlung bekennt sich der Angeklagte nur teilweise zu den ihm in der Anklageschrift vorgeworfenen Unterschlagungen. Betreffs Waren, die er für 5000 Złoty verkauft hatte, gibt Szulc an, daß diese ihm von anderen Reisenden, wenn er mit dem Auto unterwegs war, gestohlen wurden. Durch nicht rechtzeitige Buchungen sei dann dieses Manko zu seinen Lasten entstanden. Die Prüfung der Bücher ergab jedoch, daß S. die Waren verkauft und das gelöste Geld eingesteckt hat. Nach Vernehmung der Zeugen verurteilte das Gericht den Angeklagten, dessen Schuld die durchgeführte Beweisaufnahme voll ergeben hatte, zu einem Jahr Gefängnis. Der Angeklagte ist außerdem verpflichtet, der geschädigten **Firma 4367 Złoty** zurückzuzahlen. ‡

§ **Undank ist der Welt Lohn.** Der Kaufmann Walenty Michala, Danzigerstraße 82, stellte vor einiger Zeit einen Arbeitslosen an, der ihm beim Ausfahren von Waren behilflich sein sollte. Als der Kaufmann kürzlich vor einem Restaurant in der Schwedenbergstraße mit seinem Wagen hielt, um einige Waren abzuladen, entwendete der Arbeitslose eine Kiste mit Spirituosen vom Wagen und verschwand.

§ **Verkehrsunfall.** Gestern gegen 9 Uhr abends fuhr ein Auto den 18jährigen Ludwig Waliszewski, Schickstraße (Wroclawska) 6, an, als er einen Handwagen vor sich herschob. Man schaffte den Verunglückten zunächst nach Hause, mußte dann aber, da er schwere innere Verletzungen erlitten hatte, seine Überführung in das Städtische Krankenhaus veranlassen.

§ **Die Feuerwehr** wurde gestern gegen 9 Uhr zu einem Rußbrande nach dem Hause Bahnhofstraße (Dworcowa) Nr. 75 gerufen. Nach kurzer Tätigkeit konnte die Wehr wieder abrücken.

Unterschlagungen bei der Kreiskrankenkasse in Wollstein.

In Grätz wurde dieser Tage der Direktor der Kreiskrankenkasse Wollstein Maliszewski verhaftet. Es sollen Unterschlagungen durch falsche Buchungen, falsche Bilanzaufstellungen und sonstige Manipulationen in der Kasse vorgekommen sein, durch die die Kasse um etwa 120 000 Złoty geschädigt wurde. Die langjährige Sekretärin des Direktors, Manikowska, die in die genannte Affäre mitverwickelt ist, ist, wie angenommen wird, ins Ausland geflohen. Durch Zufall wurden die Veruntreuungen entdeckt, und zwar infolge Zusammenlegung der Kreiskrankenkassen Neutomischel und Wollstein zu einer Zentrale in Wollstein.

Der verhaftete Direktor Maliszewski amtierte in Wollstein einige Jahre und lebte auf großem Fuße. Insbesondere auffallend war sein Verhältnis zu der jetzt flüchtig gewordenen Sekretärin, mit der er kostspielige Reisen unternahm.

Tödlicher Unfall in Margonin.

o **Margonin,** 20. Oktober. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich hier in der Samotschinerstraße. Der Landwirt Szuda aus Weißenhöhe hatte eine Fuhre Torf zu seinem Verwandten Wojtalewicz nach hier gebracht. Als Sz. in die Samotschinerstraße kam, scheuten die Pferde vor einem entgegenkommenden Auto, sie gingen durch und rasten mit dem Wagen gegen einen Baum. Der Mann wurde vom Wagen geschleudert und überfahren. Sz. hatte schwere Kopfverletzungen erlitten, denen er erlegen ist. Auf der Neustadt wurden die wilden Pferde eingefangen, nachdem sie noch in eine Gruppe Kinder der Spielschule gerast waren, ohne jedoch jemanden zu verletzen. Außerdem hatten sie noch eine Straßenlaterne zertrümmert.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 20. Oktober. Auf dem heutigen Wochenmarkte zahlte man für Butter 1,40—1,60, für Eier 1,60—1,70. Läuferschweine brachten 35—40 Złoty das Stück und Absatzferkel 22—26 Złoty das Paar. — Ein Rußbrand brach in der letzten Nacht gegen 12 Uhr im Schornstein des Familienhauses — Besitzer Majczak — an der Thorner Chaussee aus. Herbeieilende Nachbarn konnten den Brand in kurzer Zeit ersticken.

q **Gnesen** (Gniezno), 20. Oktober. In Gnesen und Umgegend trieb seit längerer Zeit ein Schwindler sein Unwesen. Nun ist es der Polizei gelungen, ihn festzunehmen. Es handelte sich um Wawrzyn Torzewski aus Gnesen, der sich als Beamter einer Krakauer Bank ausgab und gefälschte Lotterielose verkaufte.

z. **Inowrocław,** 20. Oktober. Vor Gericht hatte sich dieser Tage Ignatz Zbiegon aus Laskowo, Kreis Mogilno, zu verantworten, der von dem Hofe des hiesigen Amtsgerichts ein Fahrrad im Werte von 100 Złoty entwendet hatte. Zeuge des Diebstahls war der Gefangene Ziarkowski, der zu der kritischen Zeit mit dem Reinigen der Wege beschäftigt war. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahr Gefängnis. — Drei jugendliche Räuber hatten sich vor Gericht zu verantworten und zwar Andryszak, Majewski und Wolinski, sämtlich in Inowrocław wohnhaft. Am 15. September d. J. überfielen die drei 16 bis 17 Jahre alten Burschen den hiesigen Einwohner Jan Nowak, wobei ihm Majewski und Wolinski die Hände festhielten, während Andryszak die Taschen des Nowak durchsuchte und 4 Złoty, die er darin vorfand, an sich nahm. Andryszak und Majewski, die wegen Kohlendiebstahls schon einmal vorbestraft sind, wurden zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt, Wolinski zur Überweisung an ein Arbeitshaus mit zweijähriger Bewährungsfrist.

o **Margonin,** 20. Oktober. Gestern wurde im Borchardtschen Lokale eine gut besuchte Welage-Versammlung abgehalten. Herr Schmidt begrüßte als Vorsitzender die erschienenen Mitglieder und erteilte dem Geschäftsführer Heymann das Wort. In einem sehr interessanten Vortrag streifte der Redner das Gebiet der Steuerfragen, erörterte die Liquidierung der Mittelstandskasse und sprach schließlich über verschiedene soziale Fragen. Um 9 Uhr wurde die Versammlung geschlossen. — Wir berichteten kürzlich über den nächtlichen Überfall auf den Kaufmann Matczynski von hier. Jetzt ist es der Polizei gelungen, den Täter zu ermitteln. Es handelt sich um einen Mieter des M. Der Täter wurde verhaftet, tags darauf aber nach einer genauen Protokollaufnahme wieder auf freien Fuß gesetzt. Wie verlautet, verweigert er jegliche Aussage darüber, warum er auf seinen Wirt den Schuß abgegeben hat.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 21. Oktober 1932.

Krakau — 2,61, Zawichost + 1,29, Warschau + 0,95, Plock + 0,72, Thorn + 0,59, Fordon + 0,52, Culm + 0,34, Graudenz + 0,44, Kurzebrak + 0,63, Piekel — 0,14, Dirschau — 0,26, Einlage + 2,36, Schiewenhorst + 2,60.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. ~~241~~ 243

Statt Karten.

Allen, die unseres lieben Entschlafenen gedacht haben, sagen wir unseren

herzlichsten Dank.

Im Namen der Trauernden

Frau **Hedwig Rosseck.**

Kcynia, Oktober 1932. 8458

Für die unserem teuren Entschlafenen von allen Seiten in so reichem Maße dargebrachten Beweise der Liebe und Teilnahme, auch Herrn Pfarrer **Just** für die trostreichen Worte am Sarge spreche ich hiermit im Namen der trauernden Hinterbliebenen

herzlichsten Dank aus.

Ottilie Blenkle
geb. **Eisenberger.**

4003 Dóbrcz, den 20. Oktober 1932.

Bei den deutschsprachigen 8255

Landwirtschaftsschulen

Schroda (Środa) u. Birnbaum (Międzychód)

beginnt der Unterricht **am 3. November 1932.** Anmeldungen nehmen die **Direktionen** entgegen.

Rechtsbeistand

St. Banaszak Bydgoszcz

ulica Cieszkowskiego 4 Telefon 1304. 7911

Bearbeitung von allen, wenn auch schwierigsten Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts-, Gesellschaftssachen usw. Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen. Langjährige Praxis.

Aelterer Herr **sucht Massage** d. kräft., jung. Mann. Off. u. **K. 3997** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Prima oberschlesische **Steinkohle** und **Hüttenkoks** **Brennholz** und beste **Buchenholzkohle** liefert **Andrzej Burzynski** ul. Sienkiewicza 34 Telefon 206. 7916

Mühlen-Grundstück

Günstiges Objekt! Zwangs-Versteigerung am 15. November. Auskunft erteilt 3995 **Scharmach, Bydgoszcz,** Kościelna 14.

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 23. Okt. 1932 (22. Sonntag n. Trinitatis)
* **Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.**

Bromberg. Paulskirche. Vormitt. 10 Uhr Pfarrer Gauer, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehause, Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstd. im Gemeindehause, Pfarr. Hesekiel.

Evangl. Pfarrkirche Vorm. 10 Uhr Pfr. Hesekiel*, ½12 Uhr Kindergottesdst., Dienstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfarr. Wurmbach, 11¼ Uhr Kindergottesdst., Montag, ab. 8 Uhr Übungsstunde des Kirchenchors, Dienstag, abds. 8 Uhr Vereinsstd. des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche. Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3½ Uhr Jugendbund, 4 Uhr Frauenhilfsitzung, 5 Uhr Erbauungsstunde, Donnerstag, abds. 7½ Uhr Bibelstunde.

Kl. Bartelsee. Vormitt. ½12 Uhr Kindergottesdst., nachm. 3 Uhr Gottesdienst, anschl. Versammlung der Frauenhilfe, Dienstag, ab. ½8 Uhr Jungmännerversammlung, Freitag, abends 7 Uhr Singen.

Schröttersdorf. Vorm. ½11 Uhr Kindergottesdst., nachm. 4 Uhr Jugendstd., Mittwoch, nachm. ½5 Uhr Frauenhilfe, abds. ½8 Uhr Singen.

Prinzenthal. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Jägerhof. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, Freitag, abds. 7 Uhr Bibelstunde.

Baptisten-Gemeinde. Kinkauerstr. 41. Vormittag ½10 Uhr Gottesdst., Pred. Becker, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Gottesdienst, ½6 Uhr Jugendvereine, Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibel- u. Gebetsstd.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetstunde, nachm. 2 Uhr Sonntagsschule, 3½ Uhr Jugendbund 5 Uhr Evangelisation, Pred. Gnauk, Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny) 10 Vorm. ½10 Uhr Gottesdienst, nachm. 4 Uhr Jugendverein, abds. 8 Uhr Predigt, Pred. Wecke, Montag, abds. 8 Uhr Gesangstd., Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstd.

Lochowo. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Cielle. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., anschl. Kindergottesdienst.

Kruschdorf. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Schulitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdienst, Mittwoch, abends 6 Uhr Bibelstunde.

Otterane - Langenau. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. dan. Kindergottesdienst.

Grünkirch. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, nachm. ½3 Uhr Zusammenkunft der jungen Mädchen im Konfirmandenzimmer.

Elsendorf. Vormittag 10½ Uhr Gottesdienst.

Gostgau. Vorm. 10 Uhr Erntedankfest.

Rogau. Nachm. 3 Uhr Erntedankfest.

Weichselhorst. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., 11 Uhr Kindergottesdienst, Montag, abds. 7 Uhr Jungmännerverein, Freitag, abds. 6 Uhr Jungfrauenverein.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Vik. Helmut Franke, anschl. Kindergottesdienst.

Nakel. Vorm. 8½ Uhr Gottesdienst i. Sadke, 10 Uhr Gottesdienst, 11¼ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Jungmännerversig., Dienstag, abends ½8 Uhr Missionsnähverein, Donnerstag, abds. 6 Uhr Bibelstunde, Freitag, ab. ½7 Uhr Versammlung der jungen Mädchen in Wilhelmsdorf.

Stenographie Stunde 1,00 Zł. 8455 Marsz. Focha 10, W. 8.

Musik- u. **poln. Sprach-unterricht** wird erteilt Pomorska 42, Hth., II.

Kacheln

weiß u. farbig

Transportable Kachelöfen

Eis. Herde

billigste Preise große Auswahl. 8033

O. Schöpper, Bydgoszcz, Zduny 9.

Mäntel

für Damen u. Herren empfiehlt zu niedrigst. Preisen 8375 **Jan Heidner, Bydgoszcz,** Dworcowa 7.

Sich.-Schlösser u. Bratöfen in 3 versch. Größen h. vorrätig. **F. Schwirz,** Pod Blankami 26. 3949

Stacheldraht, 100 m zł 15.-, **Geflechte,** konkurrenzlos billig. geben ab **Gebr. Ziegler, Nakło.** Telefon 72. 6904

Heirat

Gutsbes., Zinshäus.-Besitz., 40., streng solide u. christl., sucht, weil Schwest. noch heir., **verm. Ehegattin,** auch m. Anhang. Ang. u. **B. 3975** a. d. Geschst. d. Z.

Ausländerinnen reiche u. viele vermögd. deutsch. Damen wünsch. glückl. Heirat. Auskunft überzeugt Herrn, auch ohne Vermögen. Vorschläge sofort, auch an Damen. Ausk. kostenlos **Stabrey,** Postamt 113, **Berlin.** 7067

Geldmarkt

12-15 000 zł suche als 1. Hypothek auf Hausgrundst., Wert 100 000 zł. ul. Mostowa. Off. u. **Z. 3965** a. d. G. d. Z.

Suche 500-1000 Zł. geg. Sicherh. z. Vergröß. m. Gesch. auf 3—4 Mon. Angebote unt. **J. 3992** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Offene Stellen

Es wird von sofort od. 1. November ein evgl., unverh., jüngerer, tüchtiger, in Holzeinschlag u. Kultur. bewandert.

Hilfsjäger

gesucht. Selbiger muß neben Außendienst die Büroarbeit. mit übernehmen. Poln. in Wort u. Schrift, Schreibmaschinenschreib. erwünscht. Zeugnisabschrift., sow. Lebenslauf m. Gehaltsforderungen an 8452 **Oberförsterei Papiernia,** pow. Chodzież.

Erstklassiger

Unterwickler

für Gleichstrom u. Drehstrom, mit allen einschlägig. Arbeit. bestens vertraut, 8431

sofort gesucht.

Wilh. Buchholz, Ingenieur, **Bydgoszcz,** Gdańska 38.

Suche zum 1. 11. ledig., evangel.

Schlosser

d. schon m. Mot. zu tun gehabt hat, z. Führung einer Sauggasanlage. Offerten unter **H. 3991** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Stoffe

für Damen- und Herrenbekleidung reell, gut und preiswert

Nur bei KUTSCHKE

Inhaber: **Fritz Steinborn** 7926
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

Hierdurch gebe bekannt, daß ich am 15. Oktober in **Mrotschen,** Kościuszki 42 eine

Sattlerei, Polsterei u. Wagen-Lackiererei

eröffnet habe. Für saubere u. gediegene Arbeit zu soliden Preisen garantiere ich.

Carl Heinrich
früher **Ed. Schoenborn**
3987 **Mrocza,** Kościuszki 42.

Sie treffen



ins Schwarze

wenn Sie Ihre Drucksachen in unserer leistungsfähigen Großdruckerei bestellen, denn wir bedienen Sie schnell, zeitgemäß und preiswert.

A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ, Marsz. Focha 6

Gärtner findet zeitweil. Arbeit, evt. als Nebenverdienst. Meldung unter **L. 3998** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche z. 1. 11. ein. evgl., **ledig. Melker** f. 18—20 Kühe. Off. mit Gehaltsansprüch. unt. **L. 8469** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Jung. Mädchen zur Erlernung d. Wirtschaft bei Fam.-Anschl. ohne gegens. Vergütg auf mittler. Gut gesucht. Poln. in Wort u. Schr. erw. Off. unt. **G. 8462** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Kinderl., alleinst., ältere **Person** f. kl. Haush. u. zu 3½jähr. Jung. ges. Angeb. m. Geh.-Fordg. u. **K. 4005** a.d.G.d.Z.erb.

Stellengesuche

Landw. Beamter 30 J. alt, evgl., d. poln. Sprache i. Wort u. Schr. mächt., in sämtl. Zweig. ein. Betriebes vertraut, mit langjähr. Ia Zeugnissen und besten Empfehlungen, an strenge u gewissenh. Dienstättigk. eingest., **sucht** v. 1. 1. od. 1. 4. 1933 eine **selbständ. verheir. Dauerstellung** auf einem Gute als **Verwalter.** Frdl. Offert. unt. **E. 3982** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Jung., strebsam. **Landwirt sucht Stellung** als **Oberinspektor.** Such. ist Besitzers., ehrl., energ. und zielbewußt, sparsamer Disponent, der auch unt. schwierig. Verhältn. wirtschaften kann. Off. unt. **F. 3986** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Sohn achtb. Eltern 23 Jahre alt, Militär ausged., **sucht** von sof. oder später **Stelle als Forsthilfe.** War in der Fasanerie 6 Jahre tät., der deutsch. u. polnisch. Sprache in Wort und Schrift mächt. und mit Schreibmasch. vertraut. Gute Zeugn. vorhand. Offerten unter **R. 8392** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Verheirateter **Brennerei-Verwalter** m. **Brennereierlaubniß,** evangl., vertraut mit Trocknerei u. elektrisch. Anlage, sucht bei mäß. Gehaltsanspr. Stellung Gefl. Zuschr. unter **H. 8365** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Jüngling, mos., 20 J. alt, **sucht Stellung** in Konfektions- od. Manufakturwaren-Geschäft. Off. u. **D. 3911** a. d. Geschst. d. Z.

Geschäftsmann, evgl., verh., welcher noch seine alte Mutter zu ernähr. hat, u. durch Aufgabe des Geschäfts in große Not gerat. ist, **sucht** von sofort oder später **Stellung** gleich welcher Art, am liebst. als Bote, Portier usw. Off. unt. **D. 8446** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Junger Kaufmann deutsch u. poln. sprechd., in Kolonialwaren- u. Schankgeschäft, Engros u. Detail, tätig gewes., **sucht** i. ähnlich. Geschäft **Stellung** bei geringen Gehaltsansprüch. Gefl. Zuschrift. unt. **H. 8463** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Militärfreier **Landwirtssohn,** der poln. Spr. mächt., sucht Stell. **als Eleve** auf einem Gute. Gefl. Zuschrift. unter **U. 8411** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Müllergeselle ehrlich u. fleißig, **sucht** mit gut. Zeugn. **Stellg.** Offerten unter **G. 8363** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Schmiedegeselle der seine Militärzeit beendet hat, Dreschsatz u. Großbuldog führen kann u. Miliärhufbeschlag versteht, **sucht** m. gut. Zeugniss., v. 1. 4. 1933 **Stellung.** Off. erb. u. **U. 8301** a. d. Geschst. d. Z.

Verheir. Gärtner sucht Stellg. **als Gutsgärtner. Szmigiel, Bydgoszcz 6,** Zielona 5. 3973

Gärtner led., 31 J. a., ehrl., fleiß., mit all. ins Fach schlag. Arbeit. gut vertr., **sucht** z. 1. 1. 33 **Stellung.** Bitte Offert. an **E. Henschel, Bytonia,** poczt. Zblewo, pow. Starogard. 8410

Evangelischer, lediger **Gärtner** militärfrei, bewandert in allen gärtnerischen Kulturen, **sucht** v. 1. 11. 1932 od. später **Stellung** auf Gut oder Fabrik. Offerten unter **C. 8443** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Abgebaute, evangel. **Volksschullehrerin** übernimmt **Stellg. als Gesellschafter.** im Gutshause od. bei alleinsthd. Dame. Gefl. Off. unt. **J. 8377** a. d. Geschst. d. Ztg.

Jüng. Buchhalterin d. dtsch. u. poln. Spr. in Wort u. Schr. mächt., m. jed. Kontorarb. vertr., **sucht Stellung.** Off. u. **A. 3974** a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche Stellung zum 1. oder 15. 11. 32 bei evgl., besser., alleinsteh. **Herrn zur Führung der Wirtschaft** a. dem Lande od. in der Stadt. Gefl. Offerten unter **B. 8442** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Gebildete Gehilfin der Hausfrau übern. **Stellg. im Gutshaush.** oder b. alleinstehender Dame. Gefl. Zuschrift. unter **K. 8378** an die Geschäftsst. d.Zeitg.erb.

Evangel., selbständige **Wirtin sucht Stellung** v. 1. 11. oder später, bevorzugt Provinz Poznań. Gefl. Zuschrift. unter **M. 8380** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Aelt. Fräulein, gebild., intell., **sucht Wirkungskreis** i. Haush., a. liebst. zu Kind. Off. u. **C. 3978** a d. Geschst. d.Zeitg.erb.

Bess., kinderlieb. **Hausmädch.,** d. selbstd. kochen kann, **sucht Stellg.** z. 1. 11. 1932. Offert. unt. **G. 3988** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Fräulein v. Lande sucht Stellg. als Kochlehrling. Offerten unter **P. 4002** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Gärtnergehilfe evgl., 22 J. alt, militärfrei, gute Zeugn., sucht per sofort oder später als Gehilfe od. selbstdg. Stellung. Ist in allen Zweigen der Gärtnerei bewandert, desgl. in Binderei, Bienenzucht. Uebernimmt Feld- od. Waldhütung. Offerten erb. an **Ernst Simson, Ostromecko,** p. Chełmno.

Aelt., alleinsteh. **Witwe sucht Stellg.** b. alleinst. Herrn od. Dame bei kl. Geh. od. Tascheng. (St. od. Land). Off. u. **O. 4001** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb

---

Für ordentliche, arbeitsame, bessere **Witwe** wird **Stellung gesucht** bei älter. Herrn, Stadt oder Land. Zuschr. unt. **Z. 8416** a. d. Geschst. d. Z.

Zwei Schwestern, evangel., **suchen** von sof. oder spät. **Stellung als Stützen** 8464 evtl. **als 2. Mädchen für alles.** Gute Zeugn. vorh. Frdl. Off. sind z. richt. an Frl. **Böhlke, Prądocin,** poczta Nowawieś Wielka, pow. Inowrocław.

Junge Halbwaise die schon in Stellung gewesen, **sucht** zum 1. od. 15. November **Stellung** im Stadthaushalt. Angebote unter **W. 8414** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Besseres Mädchen 25 J., evgl., das sich vor keiner Arbeit scheut, mit guten Zeugnissen, **sucht bald Stellung** auf einem Gut, um sich im Kochen zu vervollkommnen. Taschengeld erw., nicht Bedingung. Angebote unt. **E. 8460** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Junges, evangel. **Mädchen sucht Stellung** in größerem Haushalt, wo es die bessere Küche erlernen kann. Gefl. Offerten unter **T. 8398** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Jung. Mädchen Waise, evangel., sucht Stellung zum 1. 11., spätestens 15. 11. 1932 **als Hausmädchen.** Gefl. Zuschr. u. **F. 8461** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche ab 1. 11. oder sp. **Stellung** als **Mädchen f. alles.** Frdl. Off. unt. **U. 3955** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Landwirtstochter sucht Stellg. in Stadthaush. zw. Vervollkg. in d. Wirtsch. Off. u. **G. 3919** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

---

2 evangel. Mädchen suchen Stellungen zum 1. 11. 32, das eine als **Köchin oder Stütze** der Hausfrau, 25 J. alt, und das andere **als Stubenmädch.** 21 J. alt. Gute Zeugn. u. poln. Sprachk. vorhd. Beide sch. a. Güt. tätig gew. Gefl. Angeb. u. **S. 8393** a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche per bald oder später **Stellung** als **Stubenmädchen** in Guts- oder Stadthaushalt (Glanzplätt- und Nähkenntnisse vorhanden), oder auch als **Alleinmädchen** in der Stadt. Freundl. Angeb. mit Gehaltsangaben unter **K. 8466** an die Geschäftsst. d.Zeitg.erb.

Aelt. Mädch. v. Lande s. Stell. **als Aufw. od. Hausarbt.** Anfr. **A.-E. Holtzendorff,** Pomorska 5. 3972

An- u. Verkäufe

Landgut

ca. 500 Morg., in bester Kultur, lebendes u. tot. Inventar überkompl., i. Kreise Chełmno, unt. guten Zahlungsbedingungen **sofort zu verkaufen.** Information erteilt **L. Spors. Kowalewo,** Pom. 8436

Billige Güter in Deutschland von 50 b. 175 Mk. p. Morg. mit Invent.; auch Pachtung v. 3,50 Mk. p. Morg. aufwärts; evtl. auch Einheirat weist reell nach **Bigalke,** z. Zt. Maschin.-Handlung **Seehawer, Więcbork.** 3983

ZOPPOT

Freie Stadt Danzig

Internat. Kasino * Roulette * Baccara

(Staatl. konzessioniert) **Das ganze Jahr geöffnet**

Auskunft: Verkehrsbüro vom Kasino in Zoppot. 8075

Landgasthaus, 30 pr. Morg. best. Weizenboden mit groß. Saal, Kolonialw., Holz- und Kohlenhandl., sehr gute Gebäude, wegen hoh. Alters sehr günstig zu verkaufen. — **Café** mit anschließ. Kino, mit 140 Sitzplätz. wegen and. Unternehm. sof. günstig zu verkauf. **Landwirtschaften** in all. Größen, **Bäckerei, Fleischerei** u. **Privathäuser** durch mich zu verk. **Gasthaus** auf d. Lande, mit Stall u. Scheune, 1924 erb., all. massiv, Stand für 9 Kühe u. Pferde. Preis 14000 Gd. Anz. 6000 Gd. z. verk. **Heinrich Penner, Neumünsterberg** (Danzig). Tel. Schöneberg 27.

Brennerei-Kartoffeln

gegen sofortige Kasse kauft 8445

Agrar-Handelsgesellschaft, Danzig.

---

1 Landgrundstück mit 8 Morgen Land zu **verkaufen.** 8402 **Thiebe, Nowa-wieś 23,** pow. Grudziądz.

Klein. Haus mit Garten, elektr. Licht, Nähe des Bahnh., Preis 14 000 zł sofort **zu verkauf.** Off. u. **W. 3964** a.d.Geschst. d.Z.

Suche einen **rasserein. Foxterrieur,** 1 J. alt. Off. u. **M. 3999** a. d. Gst. d. Ztg.

Gebr. Speisezimm. zu verkaufen 3879 Sienkiewicza 6, Wg. 9.

Schreibtisch, Spinde u. Bettgestelle verkauft billig **Grunwaldzka 36,** Tischlerei. 3990

Schreibmaschine Ideal, **Rechenmaschine** Brunswiga, wen. gebr., verkauft billig **Arenz, Toruń, Warszawska 14.** 8434

Zu kaufen gesucht:

1 gebr. Lokomobile od. Dampfmaschine zirka 40 PS,

1 gebr. moderner Vollgatter, 70-80 cm Rahmenweite, ferner: **Transmissionswellen, Sägewerks-Einrichtung** usw. Angebote an 8437 **Tartak parowy Łobżenica.**

Eisenreservoire bis zu einer Höhe von 2,25 m, Breite bis 1,34 m, Länge bis 2 m **zu kaufen gesucht.** Angebote mit Preis erbet. **Antoni Piliński** Bydgoszcz 8447

Oxhofte von **Weißwein u. Speiseölfässer** zu kaufen gesucht **Antoni Piliński Bydgoszcz.** 8448

Frische **Zuckerrüben-Schnitzel** gibt ab **A. Schneider, Chełmża.** 8450 Telefon 97.

Fahrrad (Renner) u. mod. **Kinderwagen** bill. zu verk. Poznańska 26, W. 3. 3989

Wohnungen

Mod. 3—4-Zimmerwg. mit Bad per sofort gesucht. Offert. u. **N. 4000** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer an 1 evtl. 2 Pers. z. verm. 3893 **Sienkiewicza 36, W. 3**

Suche f. m. möbl. Zimm. **einen zweit. Herrn** bei voller Verpfleg. u. billigst. Preisberechng. **Podwale 11, W. 5.** 3994

2-3 möbl. Zimmer mit Bad zu vermieten **Chrobrego 20, Whg. 3.** 4000

---

2 möblierte Zimmer auch einzeln, an Ehep. od. an Herr. z. vermiet. **Marcinkowskiego 3, W. 10** 3846

Pachtungen

Landwirtschaft 6—15 Morg. Land, für Gärtn. geeign., z. pacht. gesucht. **Makowski,** Sienkiewicza 54. 3984

Heute, den 21. Oktober, 20 Uhr im Civilkasino:

Lieder-Abend Paul Lohmann-Berlin (Baß-Bariton)

Am Flügel: **Walther Schnell.**

Programm: **Schubert — Moussorgsky — Schumann — Loewe.**

Eintrittskarten für Mitglieder 1.95, 2.95, 3.60 zł, für Nichtmitglieder 2.55, 3.55, 4.20 zł, zuzügl. gesetzl. Arbeitslosensteuer in der Buchhandlung **E. Hecht Nachf.,** ulica Gdańska 27. 8280

Drahtzaungeflecht mittelkräftig, 7910 **2,0** m/m od. **2,2** m/m **0.95** pro m² **1.10** zł Einfassung **20 gr** mehr.

Draht —

Binde-	1,2 m/m	**1.60** zł
Spalier-	2,2 m/m	**4.40** zł
Spann-	3 m/m	**8.—** zł
Spann-	4 m/m	**13.60** zł
Koppel-	5 m/m	**18.75** zł
Stachel-2-spitz.		**13.—** zł
„ 4-spitzig		**17.—** zł

verzinkt pro 100 lfd. m ab **Fabrik,** Nachnahme Drahtflechtfabrik **Alexander Maennel, Nowy Tomyśl** (W.) 6

Zu kaufen gesucht ein kl., gebrauchter **Kartoffel-Dämpfer** **1 gebr. Plättofen** mit mehreren Eisen. Angebote unt. **A. 8435** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z.

Sonntag, d. 23. Oktober abends 8 Uhr:

Zum letzten Male:

Die liederliche Venus.

Schwank in 3 Akten von Anny Wendrich.

Eintrittskarten wie üblich. 8419

Die Leitung.

Kino Kristal
Beginn 7 u. 9. Sonntags ab 3.20
Normale Eintritts-Preise!
Deutsche Beschreibungen.

Heute, Freitag, Premiere! Das sensationelle Filmkunstwerk der Paramountwerke Saison 1932, unter Regie des berühmten Josef v. Sternberg, welches **überall größtes Aufsehen erregte.** 8457

„Schanghaj Express"

In den Hauptrollen: **Marlene Dietrich** **Clive Brook** **Anna May Wong** **Warner Oland**

Beiprogramm: **Neueste Fox-Wochenschau.**

Deutsche Beschreibungen.

Pommerellen.

21. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

× Infolge **der Einrichtung der neuen Eilgüterannahmestelle** in dem bisherigen Funktionsraum des diensttuenden Polizeibeamten auf dem Bahnhof, hat dessen Amtsraum ebenfalls eine Verlegung erfahren. Er befindet sich jetzt in der bisherigen Gepäckaufbewahrungsstelle, gleich neben der Ausgangstür der Halle. *

× **Ein tragischer Vorfall** ereignete sich an einem der letzten Abende an der Weichsel. Dort kam es zwischen einem Liebespaar, und zwar einem 20jährigen jungen Mann von auswärts und einem gleichaltrigen, hierselbst in einem kaufmännischen Betriebe beschäftigten jungen Mädchen zu Differenzen. Dabei erregte sich das Mädchen derart, daß es kurz entschlossen von der Brücke an der Trinkemündung in die Weichsel sprang. Zum Glück ist hier die Wassertiefe nicht so bedeutend, daß ein ... Ertrinken zu befürchten war. Aber der Sprung hatte insofern recht unglückliche Folgen, als sich das Mädchen hierbei nicht unerhebliche Verletzungen zuzog, die eine Unterbringung im Krankenhause erforderlich machten. Was die eigentliche Ursache der Zwistigkeiten unter den jungen Leuten gebildet hat, das bedarf noch der Aufklärung. *

× **Aus dem Gerichtssaale.** Mittwoch saß eine aus fünf Personen bestehende Gesellschaft auf der Anklagebank der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts. Den Angeklagten fiel u. a. zur Last, zweimal bei der Firma Skopiński, Grabenstraße (Groblowa) 3, Einbrüche verübt zu haben. Das zweite Mal schlugen die Diebe die große Schaufensterscheibe ein. In beiden Fällen stahlen sie eine große Menge Anzugstoffe und Schneidermaterialien. Weiter kommt auf das Schuldkonto der Angeklagten ein Raubzug bei der Firma Kirszbaum, Oberthornerstraße (3-go Maja), wo Anzüge im Werte von mehreren Hundert Złoty gestohlen wurden. Das Urteil lautete gegen Jan Dądolewski auf 10, Bronisław Janke auf 7 und Bronisław Krzemiński auf 2 Monate Gefängnis. Die übrigen beiden Beschuldigten wurden mangels genügender Beweise freigesprochen. *

× **Gewerbsmäßige Glücksspieler** treiben neuerdings wieder in Graudenz ihr Unwesen. Besonders gern machen sie sich an Passagiere in der Eisenbahn heran. So verstanden solche Gauner, vor einigen Tagen eine Frau Sarnowska aus Graudenz im Eisenbahnzuge zur Teilnahme an einem Spielchen (Dreiblatt) zu verleiten, wobei sie ihr über 50 Zł. „abgewannen". Bevor der Zug in Graudenz hielt, verflüchtigten sich die Gauner. Sie hatten trotzdem Pech; denn auf dem letzten Wochenmarkte erblickte Frau S. ihre beiden angenehmen Reisegefährten und ließ sie polizeilich festnehmen. Sie wurden als die der Polizei bekannten Glücksspielnepper Andrzej Berliński und Jan Kowalewski, beide ohne ständigen Wohnsitz, festgestellt. B. erstattete aus Furcht vor den Folgen seines Tuns der Geschädigten das „verlorene" Geld zurück. Trotzdem wird sowohl er wie sein Genosse sich vor Gericht zu verantworten haben. Aus Anlaß dieses Falles warnt die Kriminalpolizei nachdrücklichst, sich mit unbekannten Individuen in Zügen oder öffentlichen Lokalen zum Glücksspielen animieren zu lassen. *

× **Gefunden** worden ist in der Lindenstraße (Lipowa) eine silberne Damenuhr. Der Finder, ein 13jähriger Knabe, hat sie auf dem Polizeiposten, Lindenstraße (Lipowa) abgeliefert. *

× **Einen Spezialisten der Diebesbranche** namens Wacław Guzowski konnte die Kriminalpolizei nach langen Nachforschungen ergreifen, und mit ihm zugleich seinen Kumpan Józef Jurkiewicz. Bei Guzowski wurde ein wertvoller, dunkelbrauner Schafspelz sowie eine größere Summe Geldes vorgefunden, die ohne Zweifel aus dem Verkauf entwendeter Pelze herrührt. G. hat als besonders gewiegter Angehöriger seiner Zunft internationalen Ruf und wurde von der Polizei einer Anzahl polnischer wie auch ausländischer Städte steckbrieflich verfolgt. Der beschlagnahmte Pelz trägt das Zahlzeichen 0014.

× **Fahrraddiebstahl.** Friedrich Schmidt aus Mischke (Mniszek) ist aus der Kammer einer Firma am Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia) sein 150 Złoty Wert besitzendes Fahrrad entwendet worden. *

× **Nach dem letzten Polizeibericht** wurden zwei Diebe, zwei Betrunkene und zwei gewerbsmäßige Glücksspieler festgenommen, ferner zwei Radler, die abends ohne Licht gefahren waren, sowie zwei Wagenlenker, die weder Namenstafeln noch Beleuchtung am Wagen hatten, strafnotiert. *

Thorn (Toruń).

v. **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr in den letzten 24 Stunden eine Zunahme um 3 Zentimeter und betrug Donnerstag früh bei Thorn 0,47 Meter über Normal. * *

v. **Mißbräuche beim Thorner Magistrat.** Wie die hiesige polnische Presse zu berichten weiß, wurden im Thorner Magistrat, und zwar in der Stadthauptkasse, sowie im Meldebureau und in der Wegevermessungsabteilung Mißbräuche festgestellt, die von einigen städtischen Beamten verübt wurden. Die Staatsanwaltschaft führt die weiteren Untersuchungen. * *

rk. **Die Deutsche Bühne Thorn** eröffnete am Mittwoch abend im „Deutschen Heim" ihre 11. Spielzeit mit dem Kolbenheyerschen Schauspiel „Jagt ihn — ein Mensch!" Das Stück erzielte dank der schauspielerischen und bühnentechnischen Leistungen einen großen und nachhaltigen Eindruck. Eine eingehende Besprechung werden wir noch bringen. * *

v. **Kindesaussetzung.** Mittwoch nachmittag fand man im Hausflur des Hauses Friedrichstraße (ul. Warszawska) 14 ein dort ausgesetztes, 9 Monate altes Kind weiblichen Geschlechts, das mit einem weißen Jäckchen und Mütze bekleidet war. Das Kind fand Aufnahme in der St. Joseph-Krippe. * *

≠ **Vermißt** wird seit dem 17. d. M. der 16 Jahre alte Sohn Alfons des Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) 136 wohnhaften Adam Rumiński. * *

≠ **Die Polizeirapporte** vom Dienstag und Mittwoch verzeichnen 13 gewöhnliche Diebstähle, von denen einer aufgeklärt wurde, ferner 20 Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, eine Zuwiderhandlung gegen handelsadministrative Bestimmungen, einen Verstoß gegen die Meldeordnung und einen Fall von Sachbeschädigung. — Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde eine Person verhaftet. Sodann wurden zwei Fahrraddiebe und zwei „Assistenten" festgenommen, eine Person wegen Körperverletzung und drei wegen Trunkenheit. — Gefunden wurden an beiden Tagen je ein Damenhandtäschchen mit Inhalt, die im Fundbureau des Magistrats abgegeben wurden, ferner ein Identitätsbeweis nebst Eisenbahn-Freifahrkarte auf den Namen Franciszek Orzechowski, die der hiesigen Eisenbahn-Betriebsabteilung zugestellt wurde. * *

tz. **Konitz** (Chojnice), 20. Oktober. Über einen eigenartigen Vorfall, der manchem Gerichtszeugen als Warnung dienen möge, hatte gestern das Gericht zu urteilen. Ein Fleischermeister und seine Ehefrau aus Zempelburg waren angezeigt, an der Zeugenkasse des Gerichts für ihre Fahrt nach Konitz den Fahrpreis 3. Klasse verlangt zu haben, während sie in Wirklichkeit 4. Klasse gefahren sind. Wenn dieses der Fall gewesen wäre, hätten sie sich eines Betruges schuldig und deshalb strafbar gemacht. Der Angeklagte bestritt es aber und behauptete, daß die Anzeige ein Racheakt wäre. Das Gericht schenkte ihm Glauben und sprach ihn und seine Ehefrau frei.

* **Neumark** (Nowemiasto), 20. Oktober. **Ein Streit mit tödlichem Ausgang trug sich vorgestern nachmittag zwischen den Brüderpaaren Wolak und Karbowski zu. Dabei zog einer der Erstgenannten plötzlich einen Revolver aus der Tasche und streckte den Tadeusz K. mit einem Schuß auf der Stelle tot nieder. Die beiden Brüder W. wurden sofort in Polizeihaft genommen.**

* **Schwetz** (Świecie), 20. Oktober. **Ein Großfeuer wütete neulich vormittag in Jeleń hiesigen Kreises. Es war auf dem Gute der Frau Janina Siałowa ausgebrochen, wo es eine Scheune mit Getreide und landwirtschaftlichen Maschinen, eine Remise mit Gerätschaften und einen Weizenstaken einäscherte. Der Gesamtschaden beträgt etwa 28 000 Złoty, wovon nur 16 817 Złoty durch Versicherung gedeckt sind. Das entfesselte Element griff auf das Nachbargrundstück von Edward Błędzki über, wo ihm eine Scheune mit Getreide, zwei Ställe und eine Remise, sämtlich unter einem Dache befindlich, zur Beute fielen. Hier beläuft sich der verursachte Schaden auf etwa 30 000 Złoty. Versichert sind nur die Baulichkeiten und zwar mit 25 200 Złoty. Festgestellt wurde, daß das Feuer in dem Weizenstaken auskam und von dort weiter um sich fraß. Vermutlich liegt Unvorsichtigkeit vor, indem ein Vorübergehender einen brennenden Zigarettenrest unachtsam fortwarf.**

g **Stargard** (Starogard), 19. Oktober. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden u. a. für die Einebnung des Platzes zum Kirchenbau 4000 Złoty bewilligt. Mit der Arbeit soll im Monat November begonnen werden. — In der vergangenen Nacht drangen Diebe in die Wohnung des Besitzers Redepennig in Brzeżno ein und stahlen ein Fahrrad und Garderobenstücke. Den Dieben ist man auf der Spur. — Dem Besitzer Paul Sieg aus Kleschkau (Kleszewo) wurde ein Fahrrad in Krangen (Krąg) des hiesigen Kreises gestohlen. — Zwei junge Männer wurden gestern Abend durch die hiesige Polizei in Hoft genommen und der Staatsanwaltschaft übergeben. Ihnen wird zur Last gelegt, die Schaufenster der Firmen „Zgoda" und „Bazar Tany" eingeschlagen zu haben.

u **Strasburg** (Brodnica), 20. Oktober. Diebstähle. In Buchenhagen (Grabowiec) wurde bei dem Besitzer Julius Felski eingebrochen. Die Diebe gelangten durch Eindrücken einer Fensterscheibe ins Innere. Gestohlen wurden Herren- und Damenkleider, Mäntel, Wäsche und Taschenuhren im Gesamtwerte von etwa 1000 Złoty. — In derselben Nacht und auf dieselbe Weise wurde bei der Witwe Emma Falk in Hermannsruhe eingebrochen. Die Täter entwendeten einen Pelz, Mäntel, Wäsche und etliche Kleinigkeiten im Werte von über 400 Złoty. Außerdem wurden zum Schaden des Angestellten Otto Nickel Anzüge und Wäsche für ca. 150 Złoty gestohlen. — Dem Besitzer Albert Templin in Buggoral (Buk-Góralski) bei Strasburg wurde aus der Scheune ein Fahrrad Marke „Weltrekord" im Werte von etwa 200 Złoty, außerdem Zaumzeug gestohlen.

P **Vandsburg** (Więcbork), 20. Oktober. Von einem wütenden Bullen wurde im nahen Runowo, Kreis Wirsitz, der 74jährige Besitzer Fr. Jack angefallen und schwer verletzt. Er verstarb infolge der erlittenen inneren Verwundungen. — Im nahen Swidwie entstand im Einwohnerhaus des Besitzers Richard Wolski ein Brand, der Wohnhaus und Stall einäscherte. — Laut Bekanntmachung der zuständigen Behörde kostet das Kilo Schweinefleisch 1,40, frischer Speck 1,80, geräucherter Speck 2,40, Liesen 2,00, Schmalz 2,70, Füße und Kopf 0,90, Leberwurst 1,10 und 1,50, Dämpfwurst 1,50, Jagdwurst 1,80, Krakauer 2,20, polnische Wurst 2,60, Mettwurst 2,60, gekochter und geräucherter Schinken 3,80, Grützwurst 0,70 das Kilo. — Die Höchstpreise für ein Kilo Roggenbrot und eine 50 Gramm schweres Weizenbrötchen bleiben laut Bekanntmachung vom 22. 8. bestehen. — Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete das Pfund Butter 1,20, Eier die Mandel 1,80. Auf dem Schweinemarkt brachte das Paar Ferkel 25—35 Złoty.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

e **Alexandrowo**, 18. Oktober. Das Opfer eines blutigen Überfalles wurde der Feldscher Tadeusz Brzuszczyński-Służewo. Er fuhr auf seinem Rade aus Alexandrowo nach Hause. Plötzlich erhielt er einen Schlag und stürzte besinnungslos zur Erde. Er wurde in das Alexandrowoer Krankenhaus gebracht, wo er hoffnungslos darniedergliegt. — Der fahnenflüchtige Franciszek Ostrowski wurde von der Polizei verhaftet und den Militärbehörden ausgeliefert. — Dem Lehrer Słuszecki-Służewo wurde aus der Wohnung sein Fahrrad gestohlen. — Diebe statteten dem Postbeamten Ziółkowski-Aletandrowo in den Vormittagsstunden einen Besuch ab und ließen 6 Anzüge, Wäsche u. a. mitgehen. Als sie sich mit ihrer Beute davonmachen wollten, kehrte die Frau des Beamten vom Markte heim. Sie bemerkte die Diebe und rief um Hilfe. Die Spitzbuben warfen nun ihre Beute fort und flohen unter Mitnahme von 12 Złoty.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 23. Oktober.

Königswusterhausen.

06.15: Von Berlin: Funkgymnastik. 06.35: Von Hamburg: Hafenkonzert. 08.55: Morgenfeier. 10.05: Von Berlin: Wetter. 11.00: Dichterstunde. Karl Heinrich Waggerl liest aus seinem „Wiesen-Buch". 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 12.05: Von München: Der Dom zu Bamberg. 12.35: Von Königsberg: Konzert. 14.00: Elternstunde. Dr. Kindt, Schwerin i. M.: Das Elternrecht in der Gegenwart. 14.30: Dr. Rolf Voigt: Die Lyrik der Gegenwart. 15.00: Dr. Gustav Wyneken: Aus der Gedankenwelt großer Philosophen (II): Jacob Böhme. 15.30: Von Berlin: Orchesterkonzert. 15.50: Von Langenberg: Hockey: Silberschild-Zwischenrunde, Brandenburg—Westdeutschland. 16.05: Von Berlin: Orchsterkonzert. 17.30: Hans Kyser: Der Lebenskampf der Ostmark (I): Sprache der Erde. 18.00: Deutsche Volkslieder zur Laute. Gesungen von Helga Thorn und Oscar Besemfelder. 18.30: Vom Reich der Deutschen. (IV.) Heinrich von Gleichen: Reich und Reichsführung. 19.00: Von Königsberg: **Konzert.** 19.50: Stunde des Landes. 20.30: Von Leipzig: **„Die Freunde von Salamanka".** 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. bis 24.00: Von Berlin: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Von Hamburg: Hafenkonzert. 08.15: Chorkonzert. Männergesangverein 1869, Breslau. 10.00: Evangelische Morgenfeier. Kirchenchor St. Elisabeth. 11.30: Konzert. 12.05: Von München: Der Dom zu Bamberg. 12.40: Konzert. Schles. Philharmonie. 14.10: Was der Landwirt wissen muß! 14.25: Verkannte Menschen. 14.50: Ägypten entgöttert und entschleiert. 15.30: Kinderfunk. 16.20: Unterhaltungskonzert. 18.00: Hans v. Hülsen liest aus seinem Roman „Ein Haus der Dämonen". 19.00: Aus der St. Elisabethkirche in Breslau: Abendmusik. 20.00: Wetter. Anschl.: **Volkstümliches Konzert.** Deutsche Musikbühne. Agnes von Spetzler, Sopran; Else Manrau, Alt; Konrad Kuska, Tenor; Hans Müller, Baß.

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 08.55: Königsberger Domglocken. 09.00: Evangelische Morgenandacht. 11.00: Danzig: Wetter. 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 12.05: Von München: Der Dom zu Bamberg. 12.40: Konzert. 14.00: Schachfunk. 14.30: Jugendstunde. 15.00 Zither-Trio: Gehrke — Kayser — Lopp. 15.30: Alkohol und Nikotin. 16.00: Unterhaltungskonzert. 18.00: Zum 65. Geburtstag von Professor Stanislaus Cauer. 18.30: Gedichte deutscher Not. 19.00: A. d. Fliesensaal des Königsberger Schlosses: **Konzert.** Aus Ostpreußens musikalischer Vergangenheit. 20.00: Von Wien: **„Die Czardasfürstin".** Anschl. bis 24.00: Von Berlin: Tanzmusik.

Warschau.

12.15: Aus der Philharmonie: **Sinfonie-Konzert.** Philharmon. Orchester, Dir.: Wilkomirski. Oziminski, Violine. 14.35: Fant. über die Oper „Halka" von Moniuszko. 15.00: **Konzert des Polizeiorchesters.** 16.25: Schallplatten. 17.00: Solistenkonzert. Szabranska, Mezzosopran; Turel, Klavier. 18.00: Leichte Musik. 20.00: **Populäres Konzert.** Funkorchester, Dir.: Oziminski. 21.10: **Violinvortrag. Frau Uminska.** 22.00: Tanzmusik. 23.00 bis 24.00: Tanzmusik.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Abbau der Reservatrechte Danzigs auf Eigenkontingente?

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 20. Oktober 1932.

Zwischen dem Präsidenten des Danziger Senats Dr. Ziehm und dem Vertreter Polens ist in Genf der Entwurf eines Abkommens ausgearbeitet worden, über den in den nächsten Tagen in Danzig weiterverhandelt wird, der auch die Grundzüge der künftigen Kontingentspolitik enthält. Diese ist aufgebaut auf den Grundsätzen, die von den wirtschaftlichen Sachverständigen des Völkerbundes aufgestellt waren.

Präsident Ziehm teilte über die vorläufigen Vereinbarungen mit, die noch an die Billigung beider Regierungen gebunden sind, daß die Festsetzung der Höhe der Kontingente von einem Sachverständigen-Ausschuß erfolgen soll, in den der Hohe Kommissar des Völkerbundes, die Polnische und die Danziger Regierung je ein Mitglied entsenden sollen. Dieser Sachverständigen-Ausschuß soll berücksichtigen 1. den reinen Danziger Absatzmarkt, 2. den polnischen Absatzraum und 3. den Absatz nach dem Ausland.

Nach Polen dürfen Kontingentswaren eingeführt werden, die eine genügende Wertsteigerung — diese ist bei 50 Prozent eingetreten — in Danzig durch Umarbeitung erfahren haben. Diesen nationalisierten Waren soll kein Hindernis bereitet werden von Polen, während die Einfuhr derjenigen Waren, die unrechtmäßigerweise nach Polen hineinkämen, von Danzig gehemmt werden soll.

Wenn in anderer Weise die berechtigten Danziger wirtschaftlichen Interessen sichergestellt worden seien, solle vom Ausschuß der Abbau der Kontingente in Angriff genommen werden.

Handelssenator Dr. Althoff äußerte sich noch des näheren über die Fakturen-Visen, die Polen für Danziger Firmen durch das polnische Zollinspektorat in Danzig eingeführt habe und die dazu führen, Danzigs Handel und Wirtschaft unter die Kontrolle Polens zu bringen. Es sei Firmen, die sich diesem Visumzwang unterworfen hätten, jetzt schon nahegelegt worden, polnische Arbeiter einzustellen oder von ihnen benötigte Einzelteile von polnischen Firmen zu beziehen, und solche Bindungen für Augenblickserleichterungen würden sich in Zukunft vermutlich noch verstärken. Die Danziger Regierung habe gegen diese Fakturen-Visen immer protestiert und könne das Recht zu ihrer Einführung nicht anerkennen. Für die Danziger Kaufmannschaft liege ein Heilmittel nur in klaren Lösungen und Entscheidungen der Danzig-polnischen Wirtschaftsverhältnisse. Was den Abbau der Danziger Kontingente anbetreffe, so könne davon nur gesprochen werden, wenn Polen zuvor die Sicherheit böte, daß es Danzig an seinen eigenen Kontingenten teilnehmen lasse und allen Mißbräuchen, die die Danziger Wirtschaft benachteiligen könnten, Riegel vorschiebe.

Präsident Dr. Ziehm faßte den Standpunkt Danzigs gegenüber einem ev. Abbau der Danziger Kontingente dahin zusammen, daß die bloße Zusicherung der Teilnahme an den polnischen Kontingenten nicht genüge, sondern daß Danzig in bestimmtem Umfange ein selbständiges Bestimmungsrecht haben müsse. Danzig könne seine Wirtschaft in dieser Frage nicht völlig von Polen abhängig machen lassen. Also

ein Abbau der Danziger Kontingente komme nur in Frage, wie das auch in Genf auf Grund der Sachverständigen-Gutachten vereinbart sei, wenn zuvor die wirtschaftlichen Interessen Danzigs sichergestellt seien.

London im Jahre 2000.

Das Zukunftsbild der Weltstadt.

Die modernen Großstädte entwickeln sich in immer hastigerem Tempo, und der wachsende Verkehr stellt die Stadtverwaltungen vor neue überwältigende Aufgaben. Freilich verursachte die andauernde weltwirtschaftliche Krise eine gewisse Verlangsamung in dem stürmischen Aufstieg der großen städtischen Zentren. Aber auch in der Krisenzeit sucht der schöpferische Baugedanke das Problem der neuzeitlichen Umgestaltung der Millionenstädte rechtzeitig zu lösen, damit die neue Sturm- und Drangperiode, die doch eines Tages einsetzen muß, keine unlösbaren Schwierigkeiten mit sich bringt.

Der Fünfjahres-Plan des Ausbaus Moskaus, der vor kurzem durch die Inangriffnahme der Arbeiten an der Moskauer Untergrundbahn seinen praktischen Anfang nahm, sowie der Fünfzehnjahres-Plan der Umgestaltung Roms, der von Mussolini verkündet wurde, bieten trotz ihrer unbestrittenen Großartigkeit bei weitem nicht jene Schwierigkeiten, die die Zukunftsentwürfe in Newyork und London, diesen beiden größten Weltzentren, aufweisen. Die amerikanischen Sachverständigen rechnen damit, daß im Jahre 1950 Newyork etwa zwanzig Millionen Einwohner beherbergen wird. Da die Hudson-Metropole zwischen dem Ozean und dem Hudson eingezwängt ist, wird das Wachstum Newyorks auch in Zukunft eher in die Höhe als in die Breite erfolgen. Die Frage der Regulierung des Straßenverkehrs, die den Technikern und Stadtplankonstrukteuren das größte Kopfzerbrechen bereitet, soll in Newyork durch gewaltige Ausdehnung des unterirdischen und des Hochbahnverkehrs gelöst werden. In derselben Richtung bewegen sich die Projekte der Londoner Sachverständigen.

Alfred Bossom, Mitglied des englischen Unterhauses und einer der bekannten englischen Architekten, veröffentlichte in der Londoner Presse sein Projekt der Umgestaltung und des Ausbaus der Hauptstadt unter dem Titel „London im Jahre 2000“. Man sieht, Engländer, die aus der Geschichte ihres Landes gelernt haben, für die Zukunft vorzusorgen, lassen sich durch die Schwierigkeiten der Gegenwart nicht einschüchtern. Bossom sieht vor, daß die heutigen Geschäfts- und Wohnviertel Londons im Laufe der nächsten Jahrzehnte völlig verschwinden und neuen Bauten Platz machen sollen. Nur Gebäude, die für die Geschichte Londons charakteristisch sind, eine kulturhistorische oder sonstige in der englischen Tradition begründete Bedeutung haben, sollen verschont bleiben.

Ähnlich wie die Newyorker Konstrukteure widmet Bossom seine größte Aufmerksamkeit dem Verkehrsproblem. Neben zahlreichen neuen Themsebrücken plant er die Anlegung von einem Netz unterirdischer Verkehrstunnels, die fast den gesamten Schnellbahnverkehr der Weltstadt auffangen sollen. Für die Fußgänger sollen Steige etwa in Höhe eines Stockwerkes errichtet werden, die zur Erleichterung der Zirkulation an allen Straßenkreuzungen mit automatischen Fahrstühlen versehen werden.

Während die oberirdische Bahn ausschließlich dem Fußverkehr und die unterirdischen Straßen der Schnellbahnverbindung überlassen werden, soll eine dritte Bahn nur dem Lastverkehr und eine vierte, zum Teil auch unterirdisch angelegte Straße dem Automobilverkehr dienen. Somit würde sich die gesamte Flut der Fußgänger, Last- und Personenwagen und Schnellbahnen auf vier Stockwerke verteilen.

Dem Luftverkehr wird im Siebzigjahres-Plan Londons selbstverständlich eine hervorragende Bedeutung beigemessen. In allen Teilen der Weltstadt sollen auch oberirdische Flughäfen, Start- und Landungsplätze errichtet werden. Der erste Schritt wird bereits in nächster Zukunft durch Anlegung eines neuen Zentralflughafens in London gemacht, der in der Art einer gewaltigen stählernen Plattform etwa hundert Meter hoch über der Erde sich erheben soll.

Ein besonderes Kapitel im Plane Bossoms bilden die sogenannten Lufttaxis. Ihre ungeheure Ausbreitung wird im Jahre 2000 in der Errichtung eines weit verzweigten Netzes von Luftparkplätzen ihren Ausdruck finden.

Das letzte Kapitel des Projektes ist der Umgestaltung der Wohneinrichtungen gewidmet. Selbstverständlich sind Kohle und Gas im Jahre 2000 aus der derzeitigen Weltstadt vollkommen verschwunden. Kraft, Licht, Wärme werden durch Elektrizität erzeugt, die ihrerseits durch Sprengung des Atoms und Nutzbarmachung der atmosphärischen Energiequellen in Riesenmengen gewonnen werden kann, die für alle Bedürfnisse des Menschengeschlechts unter minimaler Verwendung menschlicher Arbeit den maximalen Nutzeffekt bringen.

M. A.

Forum Mussolini.

Das dritte Rom wird ausgebaut.

In den letzten Oktobertagen wird Rom den zehnten Gedenktag des faszistischen Einmarsches in die ewige Stadt durch große Feierlichkeiten begehen. Mussolini, in dessen Zeichen die letzten zehn Jahre römischer Geschichte standen, machte es sich von vornherein zur vornehmsten Aufgabe, an die Tradition der römischen Cäsaren anzuknüpfen und die Hauptstadt des modernen Italien zu einem politischen und kulturellen Zentrum umzugestalten. Das vom Duce geprägte

Schlagwort vom „dritten Rom“,

das seit Jahr und Tag in gewisser Umschreibung auch in anderen Breiten in ähnlichem Sinne gebraucht wird, war geeignet, diese glorreiche Tradition des alten Roms zu beleben. Das erste römische Reich, das im Mittelalter vom „zweiten Rom“ der Päpste abgelöst wurde, soll in unseren Tagen einem neuen römischen Imperium Platz machen, dem „dritten Rom“ Mussolinis.

In den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung, als Rom den unbestrittenen Rang einer Weltmetropole besaß, bemühten sich die Cäsaren, der weltumfassenden Bedeutung der Kapitale durch gewaltige Bauten, imposante Denkmäler, herrliche Basiliken und Triumphbogen Ausdruck zu verleihen. Das Herz des alten Rom,

das Forum Romanum,

das in den Zeiten der Republik als Markt, als Stätte der Rechtspflege und der Volksversammlungen galt, wurde unter der Cäsarenherrschaft prunkvoll ausgebaut. An diesen Platz knüpfen sich Sagen aus der Frühzeit der ewigen Stadt. Dort soll das Grab des Romulus, des Begründers Roms, gelegen haben, der Raub der Sabinerinnen, der Opfertod des Curtius sollen sich hier abgespielt haben.

Zu dem Forum Romanum mit seinen zahlreichen Baudenkmälern kam in der Kaiserzeit eine Reihe von weiteren Foren hinzu, von Hallen umgebene Plätze mit einem Tempel in der Mitte oder am Seitengang. Das erste begann Julius Cäsar zu bauen, daran schloß sich das Augustus-Forum mit dem Tempel des kriegerischen Mars. Auch der vom Kaiser Vespasian errichtete Friedenstempel erhob sich auf einer forum-ähnlichen Anlage. Unter diesen Foren war das großartigste

das Forum Trajani.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde das Forum Romanum vom Schutt und Staub des Jahrhunderts teilweise befreit. Die Kaiser-Foren konnten gleichfalls zum Teil ausgegraben werden, ihre völlige Freilegung wurde jedoch erst nach dem Regierungsantritt Mussolinis in Angriff genommen. Der vom Duce persönlich unter Heranziehung bekanntester Geschichtsforscher und Architekten entworfene 15jährige Regulierungsplan der Hauptstadt, der sogenannte „Piano Regolatore“, hatte zum Ziele, das „erste Rom“ der Cäsaren, das „zweite Rom“ der Päpste und das „dritte neuzeitliche Rom“ zu einer neuen Einheit zu verschmelzen, in der sich der alte und der neue Glanz die Waage halten sollen.

Der 15-Jahresplan des Duce

sieht vor, daß Rom nach Ablauf dieser Periode zu einer Weltstadt von zwei Millionen Einwohnern wird, zu einem modernen Großstadtzentrum und gleichzeitig zu einer wiedererwachten steinernen und marmornen Erinnerung aus der Zeit der großen Ahnen.

Mussolini begnügt sich nicht damit, alte Foren aus jahrhundertealter Vergessenheit ans Tageslicht zu bringen. Während der Feierlichkeiten des zehnten Jubiläumstages der faszistischen Umwälzung soll ein neues Forum eingeweiht werden,

das Forum Mussolini.

Auf diesem Forum erheben sich weder Basiliken noch Triumphbogen. Im Einklang mit der neuen Zeit soll das Forum Mussolini dem Sport geweiht werden. Am Eingang zu einem gewaltigen Stadion erhebt sich die im prachtvollen weißen Carraramarmor schimmernde Anlage. Rund herum stehen riesige Marmorstatuen im klassizistischen Stil. Ein Marmor-Obelisk, aus einem einzigen Stück edelsten Carraramarmors gehauen, mit dem Sockel zusammen 31 Meter hoch, soll der Umwelt den neuen Glanz des wiedererwachten römischen Reiches verkünden.

M. A.

Schwersenz.

Eine Meile östlich von Posen liegt das kleine Städtchen Schwersenz (Swarzędz). Früher konnte man sagen, die Stadt lag an den Toren der Provinzialhauptstadt. Heute aber sind die Tore verschwunden und die Befestigungen auch schon zum größten Teil abgetragen, nur hier und da ist noch ein Fort zu sehen. Dafür erheben sich die Neubauten einer Kleinsiedelung.

Im Autobus haben wir die 10 Kilometer von Posen aus bald zurückgelegt. Ein freundliches Bild bietet sich: über einem See zieht sich auf sanfter Anhöhe eine Häusersammlung mit einem größeren Turm und einem kleineren entlang. Der freundliche Eindruck bleibt auch, wenn der Autobus auf dem Markte hält. Ein weiter Platz mit dem Rathaus in der Mitte . . . man muß sich eine riesige Stadt dazu denken. Aber der große Markt hat nicht in der eigenen Stadt seinen Grund, sondern in der Nähe Posens. Durch Schwersenz zieht sich seit alter Zeit die Hauptstraße nach dem Osten. Heute geht hier wieder die beste Schnellzugverbindung über Stralkowo nach Warschau. Alles, was von Danzig, Bromberg, Warschau nach Posen wollte, mußte durch Schwersenz. Nun wurden aber die Tore der Stadt Posen bei Einbruch der Nacht geschlossen. So mußten die Fuhrwerke davor einen Platz zum Abwarten der Toröffnung haben. Und das war Schwersenz. Darum wurde der dortige Markt so groß angelegt, daß die Fuhrwerke hier auffahren konnten. Nicht weit von diesem weiten Marktplatz liegt der „alte Markt“, der aber kein Markt mehr ist, sondern die evangelische Kirche trägt.

Wenn man aber von diesen beiden Plätzen in die Nebenstraßen einbiegt, ist der freundliche Eindruck bald dahin; enge Straßen und Winkel, mit wenig Wohlgeruch, niedrige Häuser und Buden, meist mit Pappdach, aufragende Ziegeldächer regellos dazwischen: so ein Miniatur-Lodz.

Schwersenz ist eine Tischlerstadt. In guten Jahren sind 200 und mehr Tischlereien in Betrieb gewesen, heute sind's auch noch an 150, aber alle liegen danieder.

Über dem See erhebt sich das Gut und die katholische Kirche mit ihrem Kirchhof. Die Kirche stammt aus dem 14. Jahrhundert, ist aber durch Umbauten um ihren geschichtlichen Wert gekommen. Die Inschriften auf den Gräbern zeigen viele deutsche Namen. Das sind meist Bamberger. Aus den Bambergerdörfern bei Posen sind die besitzlosen Söhne als Handwerker oder Kaufleute nach Posen und in die kleinen Städte der Umgegend gegangen. Eine Grabkapelle trägt den Namen Sarazin. Das soll ein Hugenottengeschlecht sein, das um des Glaubens willen aus Frankreich ausgewandert ist. Zu dem Besitze der Sarazin gehört auch Kruszewnia, wo Ludendorff geboren wurde.

Von der katholischen Kirche gehen wir zur Synagoge. Die ist für die kleine Stadt in großen Maßen erbaut, aber jetzt völlig verwahrlost, mit zerbrochenen Fenstern und abgefallenem Putz. Die Synagoge ruft die Toleranz des Gründers der Stadt in Erinnerung. Im Jahre 1621 gewährte der Grundherr Sigismund Grudziński der Judengemeinde, die in Posen bedrückt und auf engem Raum zusammengedrängt war, die Ansetzung auf seinem Gute Schwersenz und die Errichtung einer Synagoge, eines Friedhofes, eines Spitals, einer Schule, eines Brunnens, eines Badehauses u. a. m., zudem die Errichtung eines eigenen Gerichtshofes zu ihrem Schutze. Seitdem ist Schwersenz bis zur polnischen Besetzung ein besonderes Judenstädtchen gewesen. Dann aber sind die meisten Juden abgewandert und nur wenige Familien, zu wenig zur Aufrechterhaltung der Synagoge, zurückgeblieben.

Die evangelische Kirche erinnert ebenfalls an den erwähnten Grundherrn Grudziński. Der hat den aus Schlesien vertriebenen Evangelischen auf seinen Gütern eine Freistatt bereitet. In Schwersenz stellte er ihnen das Schloß für ihre Gottesdienste zur Verfügung.

1638 gründete er neben seinem Dorfe Schwersenz eine Stadt, der er nach seinem Wappen Grzymała (Ritter im Tor) den Namen Grzymałowo gab. Der Name wurde aber bald durch den alten Dorfnamen Schwersenz verdrängt. Es wurden besonders evangelische Tuchmacher angesiedelt, während die Juden den Handel mit Wolle und Tuch in die Hand bekamen. Den Evangelischen gewährte er die freie Religionsübung und das Recht, eine Kirche zu erbauen. Da die Posener evangelische Gemeinde in den Jahren 1606 und 1611 ihre Kirche durch die Jesuiten verloren hatte, gewährte ihr

Rüstungsgleichheit und Minderheiten-Problem.

Ein Teil der polnischen Presse hatte behauptet, daß zwischen der deutschen These über die Rüstungsgleichheit und der polnischen über die gleichen Verpflichtungen der Staaten gegenüber den nationalen Minderheiten ein Zusammenhang bestehe und gefordert, daß Polen als Äquivalent ein Zugeständnis an Deutschland in der Rüstungsfrage von einem Ost-Locarno abhängig machen solle. Hierzu nimmt der Abg. Mackiewicz, der Herausgeber des Wilnaer „Słowo" (ein der Regierungspartei nahestehendes monarchistisches Organ) in einem längeren Artikel Stellung, in dem es u. a. heißt:

„Es muß ganz entschieden betont werden, daß eine Aufrüstung Deutschlands im jetzigen Augenblick für Polen eine fürchterliche Gefahr darstellt, und es wäre auch nicht erwünscht, daß Polen die Forderung Deutschlands unterstützt. Man kann sich eine Transaktion nicht vorstellen wie: Polen unterstützt Deutschland in der Rüstungsfrage, Deutschland unterstützt dafür Polen bei der Erlösung von den Klauseln des Minderheitentraktats. Eine derartige gelegentliche deutsch-polnische Zusammenarbeit würde zweifellos zur Folge haben, daß Deutschland weiterhin die Politik Stresemanns verfolgt, die auf einem Frieden mit Frankreich beruht. In diesem Falle würde Deutschland nach einem Modus der einseitigen Revanche Polen gegenüber suchen. Ferner muß in Betracht gezogen werden, daß ein papiernes Ost-Locarno, das besonders von englischer Seite keine Garantie finden würde, keineswegs als irgend eine Sicherheit für Polen angesehen werden kann.

Ungünstig für Polen ist der Umstand, daß sich nach Maßgabe der Besserung der französisch-deutschen Beziehungen die deutsch-polnischen Beziehungen verschlechtern.

Einen europäischen Krieg wird es nicht geben. Ein lokaler deutsch-polnischer Krieg würde uns einer großen Gefahr aussetzen.

Notwendig ist es, daß die Beziehungen zwischen Warschau und Berlin nicht andere werden wie die, welche zwischen Paris und Berlin bestehen. Der unkonsequente Versuch einer deutsch-polnischen Zusammenarbeit wäre zwecklos. Möglich wäre es, einen solchen Sachzustand zu schaffen, bei dem Aussichten des guten Willens der beiden Seiten zur Beseitigung der Mißverständnisse zwischen den beiden Staaten bestehen, und zwar mit Rücksicht darauf, daß die gegenwärtigen Verhältnisse einen Krieg heraufbeschwören können, der fürchterlich für Deutschland, aber auch fürchterlich für Poleni sein kann. Unter diesen Bedingungen wäre es für Polen empfehlenswert, die deutsche Gleichberechtigungsforderung zu unterstützen, da man dabei als Aequivalent für die Unterstützung der Rüstungsforderung und anderer Forderungen Deutschlands von deutscher Seite in Fragen unterstützt werden würde, die einer internationalen Lösung vorbehalten sind.

So z. B. wäre ein deutsch-polnisches Abkommen, in dem die Danziger Frage in der Weise geregelt werden würde, daß dort ein Völkerbundkommissar vollkommen überflüssig ist, nicht von der Hand zu weisen. Mit Freuden könnte man den Tag begrüßen, an dem dieser Kommissar seine Sachen packt, mit Vergnügen könnte man ihm dabei helfen, sie festzuschnallen, und man könnte ihm auch breit die Türe öffnen. Was übrigens die Frage des Völkerbundes anbelangt, so muß immer zwischen gewissen politischen Formen und der tatsächlichen Politik ein Unterschied gemacht werden. Formell ist der Völkerbund eine Vereinigung von gleichberechtigten Völkern, tatsächlich handelt es sich hier nur um einen Treffpunkt von drei Großmächten, die in der letzten Zeit immer häufiger in den wichtigsten Augenblicken es vorziehen, dieses heikle Gebiet zu verlassen. Diese politischen Formen kann man mit Rauchfängen vergleichen, von denen heraus erst der Diplomat und Journalist eigentlich die Einstellung der wahrhaften und entscheidenden politischen Kräfte erfassen können.

Die polnisch-Danziger Beziehungen spiegeln sich in den deutsch-polnischen Beziehungen wider, wie dies aufrichtig in der Broschüre „Serajewo, Schanghai, Danzig" ein junger konservativer Publizist, Ksawery Pruszczyński, begründet. Danzig ist nicht allein ein neuralgischer Ort der deutsch-polnischen Beziehungen, Danzig ist auch eine Illustration der These, daß sowohl Polen als auch Deutschland an einer Verständigung viel gewinnen könnten. Die deutsch-polnischen Beziehungen gleichen einem Feuer. Man kann es nicht nur an einer Stelle löschen, denn von der anderen Seite wird es sich ausbreiten. In dem System einer deutsch-polnischen Eintracht ist die Verständigung in der Frage Danzigs unbedingt erforderlich.

Ebenso notwendig ist eine Verständigung in der

Frage der nationalen Minderheiten.

Es würde sich hierbei nicht allein um die Annullierung der polnischen Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbunde, d. h. um einen Rechtsakt handeln, sondern auch, unter vollkommener Achtung des Grundsatzes der Souveränität der beiden Staaten, um die gegenseitige Verständigung, welche Methoden gegenüber ihren nationalen Minderheiten beide Staaten in Zukunft anzuwenden hätten.

Wir sind Verteidiger der These über die Stetigkeit und Unveränderlichkeit unserer Westgrenze.

Jegliche polnische Irredenta jenseits der Grenze schwächt diese unsere These, schädigt die Interessen Polens. Polen müßte nicht den Verdacht auf sich laden, daß es eine Irredenta wünsche oder hervorrufe. Deutschland müßte nicht allein auf seine Ansprüche auf den Korridor oder Schlesien verzichten, sondern müßte ebenfalls keinen Verdacht aufkommen lassen, daß es den ukrainischen Separatismus unterstützt. (Bei dieser letzten Verdächtigung dürfte Herr Mackiewicz daneben gehauen haben, denn in den Verhandlungen vor den polnischen Gerichten wurde dieser Verdacht nicht bestätigt. Die Red.) Nur bei so gestalteten Verhältnissen könnte die Rede davon sein, daß man mit Deutschland nicht allein ein formelles, sondern ein faktisches Einvernehmen erzielen werde.

Freilich müßte das Verhältnis Polens der deutschen Minderheit gegenüber liberal sein. Daran werden wir nichts verlieren. Die Geschichte sagt uns, daß sich das deutsche Element bei uns leicht assimiliert und uns hervorragende Patrioten gegeben hat. Diejenigen aber, die sich nicht assimilieren wollen, wird man mit Gewalt zu Polen nicht umarbeiten. Man muß auch bedenken, daß die Deutschen keine Weißrussen sind.

Das System einer deutsch-polnischen Versöhnung würde zweifellos durch eine Verständigung in folgenden Fragen gefunden werden: 1. Rüstungsgleichheit, 2. Danzig, 3. nationale Minderheiten, 4. Transit durch den Korridor.

Ein Ost-Locarno würde eine englische Garantie nicht erhalten; Engländer und Franzosen haben schon so oft erklärt, daß sie dem Osten ein Locarno nicht geben würden. Etwas aber, was man Locarno nennen könnte, bestände in der Entspannung, Vereinheitlichung, Stützung der Politik auf gewisse Fälle der gegenseitigen Solidarität. Dies wäre das einzige System der Sicherung des Friedens in Europa.

Abbau der Riesengehälter auch im Reich

Als im Sommer vorigen Jahres im Zusammenhang mit dem Bankenzusammenbruch das Reich sich an fast allen Großbanken beteiligen mußte, sprach man die Erwartung aus, daß diese unfreiwillig übernommenen Bankinteressen möglichst bald wieder aufgegeben würden. Es ist ja nicht Aufgabe des Staates, direkt in die Privatwirtschaft einzugreifen, da hiermit selbstverständlich die Übernahme von Risiken verbunden ist, die der Staat als solcher möglichst vermeiden muß. Die angekündigte große Reorganisation des deutschen Bankwesens ist bis jetzt in den Anfängen stecken geblieben. Mehr und mehr hat man sich zu der Erkenntnis durchgerungen, daß die Vorgänge vom Sommer des vorigen Jahres durch eine Verquickung unglückseliger Umstände veranlaßt wurden, ohne daß man von einer direkten Schuld der deutschen Bankleitungen sprechen kann. Wenn ein Gewerbe 1½ Jahrzehnte hindurch ununterbrochen in der Ausübung seiner Funktionen durch wirtschaftswidrige Gesetze, durch politische Erschwerungen und durch den Zusammenbruch eines ganzen Wirtschaftssystems gestört wird, kann man sich nicht darüber wundern, wenn es selbst einmal außer Funktion tritt. Der scheinbare privatkapitalistische Zusammenbruch grenzte, noch dazu bei der Stellung, die die deutschen Banken in der Wirtschaft einnehmen, nahe an den Staatsbankerott.

Durch rigoroses Eingreifen ist es gelungen, die talwärts rollende Lawine aufzuhalten und durch genügende Gegenwehr ihre zerstörende Macht zu unterhöhlen. Ein Fundament in der neuen Entwicklung bietet nach wie vor die Stützung durch das Reich, ohne daß es direkt nötig wäre, daß das Reich in den überaus komplizierten Wirtschaftsapparat eingreift.

Trotzdem kann man es dem Reich nicht verdenken, wenn es auf die Führung der Banken, an denen es bis zu einem hohen Prozentsatz beteiligt ist, Einfluß nehmen will. Dies geschieht im geheimen zum Teil auf dem Wege der Kreditbewilligungen und Kreditverweigerungen, offiziell jedoch in ganz anderen Bahnen.

Zeitweilig schien es so, als habe die Reichsregierung die Absicht, in der Gestalt einer noch zu bestimmenden Persönlichkeit eine Art Oberkontrolleur einzusetzen. Die dahingehenden Pläne sind an dem Widerstand des Inlandes, aber auch des Auslandes gescheitert. An ihrer Stelle soll es nun zu einem anderen Eingriff kommen, und zwar wird, wie der Reichskanzler v. Papen nun schon mehrfach angekündigt hat, mit den Sparmaßnahmen an jenen Stellen der vom Reich kontrollierten Banken begonnen, die trotz ihrer Führerschaft freiwillig nicht dazu zu bewegen waren, auf einen Teil ihrer ungewöhnlich hohen Bezüge zu verzichten.

Es handelt sich um die höchsten führenden Persönlichkeiten der Banken, die Großbankdirektoren, die nach wie vor riesige Gehälter beziehen, obwohl ihre Unternehmen zum Teil mit Verlust gearbeitet haben. Die Gehälter der Großbankdirektoren bewegen sich zwischen 120 000 und 200 000 Mark jährlich, das heißt zwischen einem Monatseinkommen zwischen 10 000 Mark und 18 000 Mark. Es ist selbstverständlich, daß diese Posten bei der tatsächlich eingetretenen Geschäftsschrumpfung und bei dem sinkenden Verdienst heute auch im Etat der Großbanken eine bedeutende Rolle spielen und daß kräftige Abstriche in den hohen Gehältern die Bankenrentabilität verbessern würden. Die armen Herren Großbankdirektoren beziehen nämlich nicht allein ihre 120 000 bis 200 000 Mark Jahreseinkommen, sondern dazu kommen die Beträge, die sie auf Grund ihrer Aufsichtsratsstellen erhalten. Auch hier handelt es sich um sehr beträchtliche Summen, selbst wenn man berücksichtigt, daß auch in Fragen der Tantieme ein erheblicher Wandel eingetreten ist. Die Zahl der Aufsichtsratsstellen wurde neuerdings auf 20 beschränkt. Früher ist es vorgekommen, daß einzelne Personen auf über 100 Aufsichtsratsstellen kamen. Damit war nicht allein die Möglichkeit verbunden, den Aufgaben gerecht zu werden, die man als Aufsichtsrat zu erfüllen hat, sondern neben der „anstrengenden" Tätigkeit bezog man sehr schöne Nebeneinnahmen aus den Aufsichtsratsstellen. Heute sind diese geringer, weil die Mehrzahl aller Betriebe mit Verlust arbeitet und demzufolge auch den Aufsichtsräten keine Tantieme ausschüttet. Immerhin haben einige Höchstbezahlte noch immer eine Nebeneinnahme pro Jahr von über 100 000 Mark allein aus ihren Aufsichtsratsstellen.

Es ist richtig, daß die Gehälter der Großbankdirektoren schon mehrfach herabgesetzt worden sind. Aber wenn man die Schwere der Zeit, in der wir uns befinden, berücksichtigt, wird die Mehrzahl aller Deutschen wohl hinter Papen stehen, in der Ansicht, daß die Herren Wirtschaftsführer trotz einer erheblichen Gehaltskürzung noch sehr gut existieren können.

J. S.

Gandhi erkrankt.

London, 20. Oktober. (Eigene Meldung.) Gandhi hat, wie der „Daily Telegraph aus dem engen Freundeskreise Mahatma Gandhis erfährt, kurz nach Beendigung seines Hungerstreikes einen Schlaganfall erlitten. Seine Erkrankung sei der Grund, warum die Indische Regierung ihm plötzlich und unvermittelt alle Besuche gesperrt und ihn wieder von der Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten habe. Man habe außerordentliche Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um zu verhüten, daß über Gandhis Zustand Nachrichten in die indische Bevölkerung gelangen.

Rundschau des Staatsbürgers.

Verordnung über die Leibesrevision.

Im „Dziennik Ustaw" (Nr. 89) vom 18. Oktober ist eine Verordnung des Innenministeriums über die Art der Durchführung der Leibesrevision im Zwangsverfahren in der Verwaltung erschienen. Danach darf, wenn der Zahlungspflichtige keine genügenden Mittel zur Deckung der Forderung vorweist und wenn der Verdacht besteht, daß er Vermögenswerte versteckt hat, bei Gelegenheit der Haussuchung auch eine Leibesrevision vorgenommen werden. Vor der Revision ist der Zahlungspflichtige aufzufordern, die Geldwerte und Wertgegenstände, die er bei sich hat, auszufolgen. Erst wenn er dieser Aufforderung nicht nachkommt, darf die Leibesrevision vorgenommen werden, die in einer Durchsuchung des Anzuges besteht. Wenn sich der Zahlungspflichtige aus der Wohnung entfernen will, kann er mit Hilfe der Sicherheitsorgane daran gehindert werden. Frauen dürfen nur durch beamtete Personen weiblichen Geschlechts einer Leibesrevision unterzogen werden. **Die Verordnung tritt in 14 Tagen in Kraft.**

Grudziński, wie er im Privileg selbst sagt, „als unbeschränkter Herr seiner Grund- und Erbgüter, sehend die Kränkung der Gemeinde augsburgischer Konfession in Posen, welcher gewaltsamer Weise der freien Religionsübung widersprochen, weswegen auch die Stadt selbsten zum großen Untergange kommen ist, aus christlicher Liebe und Mitgefühl volle Freiheit des Gottesdienstes und der Religionsübung, freie Einfahrt und Ausfahrt, wie auch freie Herberge in Schwersenz".

Der Schutz des Erbherrn war auch bitter nötig. War doch der erste Pfarrer Jakob Heidenreich auf einer Seelsorgefahrt in der Nähe von Schrimm von gedungenen Meuchelmördern 1632 getötet worden. Die Nachfolger wurden auf ihren auswärtigen Amtsgängen immer von zwölf bewaffneten Bürgern begleitet.

Die vereinigten lutherischen Gemeinden Schwersenz-Posen kauften im Jahre 1640 zwei nebeneinander stehende Häuser, rissen die Binnenwände ein und verwandelten den so entstandenen Raum in eine Kirche. Sie gelobten sich 1641 gegenseitig „ungetrennt in Frieden, in Liebe und Einigkeit zusammen zu bleiben, einander zu retten, weder im Glück noch im Unglück noch in Not zu verlassen". Da Schwersenz bald die einzige lutherische Kirche in weitem Umkreise war, strömten die Evangelischen von weit und breit, selbst aus Warschau, zu den Gottesdiensten zusammen, so daß ganze Scharen, die in den Häusern nicht mehr untergebracht werden konnten, um die Kirche lagernd die Nächte vor den Sonn- und Festtagen zubringen mußten.

Erst 1780, als eine andere Luft von Toleranz wehte, trennte sich die Posener Gemeinde von Schwersenz und erbaute sich in Posen die Kreuzkirche.

Die Schwersenzer Gemeinde mußte bald auch an den Bau einer neuen Kirche denken. Nach manchen Zwischenfällen wurde am 15. Mai 1836 die jetzige Kirche eingeweiht. Die hat, wie die Kirchbauten jener Zeit, keine besondere Eigenart, höchstens diese und jene Merkwürdigkeit. Dafür aber hat sie etliche schöne Kirchengeräte aus der alten Zeit, darunter zwei Oblatenbüchsen, die eine im Jahre 1723 von Gottfried Warnheid in Posen verfertigt und von der „Zunft der Schmiede in Schwersenz zur Ehre Gottes" gestiftet, die andere 1780 **von dem „Schuhmacher-Gewerck" geschenkt.**

In der Kirchenchronik steht viel von den wechselvollen Schicksalen der Stadt und der Gemeinde zu lesen. Wir greifen nur die Zeit der Konföderiertenkämpfe 1768 heraus. Da wurde einmal von einem Bandenführer an alle vier Ecken von Schwersenz Stroh und Pech gelegt und das Anzünden nur durch eine Abgabe von 100 Dukaten verhindert.

Der evangelische Friedhof kann eine Episode aus der Mitte des 19. Jahrhunderts wachrufen.*) Da hatte Schwersenz, getreu der Überlieferung als Zufluchtsstätte aller religiösen Minderheiten der Hauptstadt, eine christlich-katholische Gemeinde sich bilden lassen. Das war die Anhängerschar des Pfarrers Czerski, der früher Religionslehrer in Posen gewesen und am Dom eine Schule begründet hatte, später aber wegen seines Eiferns gegen gewisse Mißstände in seiner Kirche nach Wiry und bald darauf nach Schneidemühl versetzt worden war und von hier aus romfreie katholische Gemeinden gegründet hatte. Czerski selber kam am 19. Mai 1845 nach Schwersenz. Da das katholische Volk um Posen in großer Erregung war, wurde eine Husareneskadron zu einer Übung in die Nähe kommandiert, um bei einem Tumult zur Hand zu sein. Außerdem wurde die Einräumung der evangelischen Kirche zum Gottesdienste der christlich-katholischen Gemeinde untersagt. Auch war der Posener Polizeipräsident selber mit einigen Beamten zur Stelle. Czerski hielt am 20. Mai den Gottesdienst auf dem evangelischen Friedhof, wo unter alten Bäumen ein Altar errichtet und mit Leuchtern und einem Kruzifix geschmückt war. Etwa 2000 Menschen waren anwesend, Juden und Christen beider Konfessionen. Die Predigt erfolgte zuerst in deutscher, danach in polnischer Sprache. Der Gottesdienst verlief bei schönstem Wetter feierlich und ohne die geringste Störung. Die etwa 40 Glieder starke christlich-katholische Gemeinde wurde dadurch sehr gestärkt. Aber die Bewegung flaute bald ab, und damit fand auch die Schwersenzer kleine Gemeinde ihr Ende.

F. Just.

---

*) Vgl. Grenzmärkische Heimatblätter: 8. Jahrgang, 1. Teil. 1932.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polen senkt seinen Diskontsatz.

Die Bank Polski hat mit Wirkung vom 21. d. M. ihre Diskontrate von 7½ auf 6 Prozent, und den Lombardsatz von 8½ auf 7 Prozent herabgesetzt.

Bei der Beschlußfassung über die Diskontsenkung ging der Rat des polnischen Noteninstitutes von der Annahme aus, auf der einen Seite der Notwendigkeit und den Bedürfnissen des Wirtschaftslebens durch eine Kreditverbilligung nachzukommen. Auf der anderen Seite ließ er sich davon lenken, daß der Status der Bank Polski seit geraumer Zeit eine buchmäßige Besserung aufweise, die in erster Linie durch eine starke Verminderung im Wechsel-Portefeuille und durch eine prozentuelle Erhöhung der Notendeckung bedingt worden ist.

Die Forderungen nach einer Diskontsenkung, die eine Verbilligung der Kreditkosten der Wirtschaft zur Folge haben soll, waren in letzter Zeit so allgemein, daß von verschiedenen Seiten gegen die angeblich hohe Rate des polnischen Noteninstitutes Sturm gelaufen wurde. Die in letzter Zeit in anderen Staaten beobachtete Welle der Diskontsenkung wurde vielfach als Beweisführung erwähnt, wenn es galt, die großen Unterschiede in der Belastung der einzelnen Wirtschaftsorganismen hervorzuheben. Die Bank Polski konnte sich nur schwer zu einem Schritte entschließen, da zunächst einmal die statusmäßige Besserung der Bank Polski nicht jenen Umfang annahm, die eine Senkung gerechtfertigt hätte, es traten ferner noch Bedenken hinzu, die aus der wenig günstig sich gestaltenden Zahlungsbilanz Polens hervorgingen. Nicht zuletzt ließen sich die für die finanzpolitische Gestaltung verantwortlichen Faktoren von dem Gedanken leiten, daß ein kapitalarmes Land wie Polen einen beträchtlichen Unterschied im Diskontsatze mit anderen Ländern aufweisen muß, um auf der anderen Seite bei fremden Kapitalien ein Interesse für den polnischen Markt zu erwecken. Die Nachteile für die einheimische Wirtschaft waren in letzter Zeit aber so augenfällig, daß die Lösung des Diskontproblems nicht mehr aufzuschieben war.

Die praktische Bedeutung der neuen Diskontsenkung wird erst dann zum Vorschein kommen, wenn ihre Anwendung auf den gesamten einheimischen Geldmarkt übergreifen wird. Hier ergeben sich allerdings größere Schwierigkeiten. Man will sie damit überwinden, daß eine am heutigen Tage erscheinende Verordnung des Finanzministers die Bestimmung enthält, wonach Privatpersonen statt 15 maximal 12 Prozent erheben dürfen. Eine weitere Frage ist die, wie weit die Sollzinsen der Privatbanken und anderer Kreditinstitute der offiziellen Rate nachfolgen werden, und in welcher Form die Frage der Habenzinsen neu geregelt werden wird.

Eine polnische Handelskammer in Danzig?

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 20. Oktober. Am Montag, 17. Oktober, ist in Danzig ein „Verband zur Förderung der Danzig-polnischen Wirtschaftsbeziehungen" ins Leben gerufen worden, bei dem es sich um eine Art Danzig-polnische Handelskammer handeln soll, die alle diejenigen Danziger Firmen zum Eintritt auffordert, die am Handel mit Polen interessiert sind. (Vgl. unsere Meldung vom 17. d. M. in Nr. 241. D. R.)

Der Danziger Handelssenator Dr. Althoff sagte dazu: der Standpunkt der Danziger Regierung gegenüber dieser Neugründung sei etwa wie folgt zu skizzieren: Die Danziger Regierung habe polnischen Wirtschaftsverbänden nie ablehnend gegenübergestanden, aber alle Versuche von Danziger Seite, zu einer Zusammenarbeit mit ihnen zu kommen, seien in den Anfängen stecken geblieben; so sei auch die Danziger Handelskammer zu Besprechungen in Warschau gewesen, **um eine Zusammenarbeit mit den polnischen Handelskammern** herbeizuführen.

Die neue, unter polnischer Führung stehende Vereinigung komme für die Danziger Regierung nicht überraschend, schon seit längerer Zeit sei ihr der Plan bekannt gewesen, daß eine „Danzig-polnische Handelskammer" in Danzig ins Leben gerufen werden solle. Die Regierung müsse aber mit aller Deutlichkeit auf die Gefahren hinweisen, die der Danziger Kaufmannschaft aus einer Beteiligung an dieser polnischen Gründung erwüchsen, deren Endziele noch nicht zu erkennen seien, die aber günstigsten Falles den Danziger Kaufleuten, die sich an der neuen polnischen Vereinigung beteiligten, nur Augenblickserfolge bringen würden. Die wirtschaftlichen Sachverständigen hätten in ihrem Gutachten ausdrücklich zum Ausdruck gebracht, daß die Zoll- und die Wirtschaftspolitik zwei ganz verschiedene Dinge seien und sich dahin mit aller Klarheit ausgesprochen, daß wirtschaftlich Danzig absolut selbständig sei.

Die Konjunktur in Polen.

Mit dieser aktuellen Frage befaßte sich dieser Tage der Direktor des Warschauer Instituts für Konjunktur- und Preisforschung, Prof. Ed. Lipiński, im Rahmen eines Vortrages, den er auf Einladung des Vereins polnischer Wirtschaftsredakteure und Publizisten hielt. Der Vortragende nahm zunächst eine Analyse der gegenwärtigen Wirtschaftslage Polens und der Projekte für eine künstliche Wirtschaftsbelebung in den Vereinigten Staaten und in Deutschland vor. Nach Ansicht des Referenten seien Maßnahmen zu einer Ankurbelung des Wirtschaftslebens auch in Polen notwendig; eine Aktion zur künstlichen Beschleunigung des Konjunkturanstieges sei bereits in Vorbereitung; näheres über die neuen Maßnahmen zu sagen, vermied Direktor Lipiński. Das Projekt einer teilweisen und zeitweiligen Währungsdevalvation des Prof. Krzyzanowski unterzog er einer Kritik und stellte diesem Projekt ein eigenes entgegen, das auf der Aufhebung der prozentualen Deckungsgrenze für den Zloty und deren Ersatz durch ein Kontingentierungssystem nach dem Muster Englands beruht, und das die Erteilung einer größeren Anleihe der Bank Polski an den Staat für die Dauer von drei Jahren vorsieht. Diese Anleihe soll für den Ausbau des Eisenbahnnetzes Verwendung finden.

In einem anderen Vortrag trat auch der Direktor des Zentralverbandes der polnischen Industrie (Lewiatan), Dr. Rose, gegen die Fortführung der Deflationspolitik auf. Je länger die Krise anhalte, um so zweifelhafter werde seiner Ansicht nach die Zweckmäßigkeit des Festhaltens an der deflationistischen Politik, und dies um so mehr, wenn sich ein Ende der Krise nicht voraussehen lasse. Schon rein budgetäre Momente sprächen für die Aufgabe dieser Politik, die bei weiterer Schrumpfung der Staatseinnahmen gefährliche Folgen auslösen müsse. Durch die Deflationspolitik werde aber auch die Aktivität der polnischen Handelsbilanz gefährdet. Die Träger der Aktivität werden durch den Preisabbau zusehends geschwächt. Wenn auch die Zlotywährung fest bleiben müsse, so sollte doch recht bald nach einem Ausweg gesucht werden, welcher der Wirtschaft unter Loslösung von der schädlichen Deflationspolitik neuen Antrieb zu einer Belebung verleihe. DPW.

Herabsetzung der Zündholzpreise gefordert.

Meldungen aus Wilna zufolge, hat sich die dortige Industrie- und Handelskammer als Vertreterin der Interessen der Espenholzproduzenten mit einer Eingabe an den polnischen Finanzminister gewandt, die derzeitigen Zündholzpreise herabzusetzen. Der Antrag der Kammer geht davon aus, daß der Zündholzverbrauch in Polen im Zusammenhang mit der Anfang Juli dekretierten Heraufsetzung der Preise (zweite Zündholzmonopolanleihe) einen starken Rückgang erfahren hat, der sich im Vergleich zum Jahre 1930 ziffernmäßig auf rund 30 Prozent stellt. Der Rückgang des Absatzes hat sich im laufenden Jahr fortgesetzt und bedroht bei Fortdauer dieser Entwicklung ernstlich die polnische Espenholzproduktion. Die Verarbeitung von Espenholz in der polnischen Zündholzindustrie ist von 38 000 Festmeter im Jahre 1930 auf 27 000 Festmeter im Jahre 1931 gefallen (30 Prozent). Infolge der Arbeitseinstellung mehrerer Zündholzfabriken sank die Zahl der in diesem Industriezweig beschäftigten Arbeiter bis Ende 1931 um 46 Prozent.

Die Wilnaer Industrie- und Handelskammer fordert ferner die Aufhebung der der Zündholzmonopolgesellschaft zugebilligten Befreiung von der Exportverpflichtung, damit der Export von polnischen Zündhölzern wieder in die Wege geleitet werden könne, von welchem sich die Kammer die Wiedereinstellung von Arbeitern und eine erhebliche Steigerung des Zündholzabsatzes verspricht. DPW.

Der neue polnische Zolltarif in deutscher Übersetzung. Im polnischen Gesetzblatt ist kürzlich ein neuer Zolltarif mit gänzlich veränderter Nomenklatur und neuen Zollsätzen veröffentlicht. Die deutsche Übersetzung dieses neuen polnischen Zolltarifs ist von der Auskunftsstelle der Handelskammer zu Danzig erhältlich.

Polens Einfuhr von elektrotechnischen Erzeugnissen.

Dr. Cr. In der zuständigen Fachpresse wird in der jüngsten Zeit die Frage aufgeworfen, ob die starke Einfuhr von elektrotechnischen Erzeugnissen, welche die Handelsbilanz Polens stark belastet, nicht durch Erzeugnisse heimischer Provenienz ersetzt werden könnte. Es wird darauf hingewiesen, daß es volkswirtschaftlich keineswegs rationell ist, wenn trotz der Verschärfung der Krise in der elektrotechnischen Industrie der Prozentualanteil der Einfuhr an der Gesamtversorgung der Binnenmärkte steigt, während der Prozentualanteil der heimischen Produktion eine anhaltend rückläufige Tendenz aufweist. In dem Zeitabschnitt unmittelbar nach der Stabilisierung der Währung bis Ende 1929 wuchs die Einfuhr von 68 auf 130 Millionen Zloty, um von diesem Jahre ab bis Ende 1931 wiederum auf 65 Millionen Zloty zu sinken. Eine ähnliche Entwicklung machte die heimische Erzeugung durch, nämlich von 31 Millionen Zloty auf 90 Millionen Zloty, um sodann Ende 1931 den Stand von 38 Millionen Zloty zu erreichen. Diese scheinbare zahlenmäßige Parallelentwicklung der Einfuhr und der einheimischen Erzeugung bekommt aber ein ganz anderes Gepräge, wenn man sie in Relation zum Gesamtverbrauch stellt. In der Zeit von 1930 zu 1931 wuchs der Prozentualanteil der Einfuhr am Gesamtbedarf Polens gemessen von 56 auf 63 Prozent, während die eigene Erzeugung von 44 auf 37 Prozent sank.

Die Veröffentlichungen des Verbandes lassen leider Angaben über die Einfuhrländer vermissen. Diese Lücken werden zum Teil durch das Hauptstatistische Amt Polens ausgefüllt. Danach waren an den Importen nach Polen beteiligt:

England mit 15,2 Prozent des Gesamtgewichts und 8,9 Prozent des Gesamtwertes;
Deutschland mit 55,5 Prozent des Gesamtgewichts und 45,3 Prozent des Gesamtwertes;
Vereinigte Staaten mit 5,4 Prozent des Gesamtgewichts und 1,3 Prozent des Gesamtwertes;
Österreich mit 2,4 Prozent des Gesamtgewichts und 5,0 Prozent des Gesamtwertes;
Frankreich mit 6,5 Prozent des Gesamtgewichts und 5,7 Prozent des Gesamtwertes;
Tschechoslowakei mit 4,2 Prozent des Gesamtgewichts und 3,2 Prozent des Gesamtwertes;
Schweiz mit 2,8 Prozent des Gesamtgewichts und 6,1 Prozent des Gesamtwertes;
Schweden mit 4,5 Prozent des Gesamtgewichts und 15,0 Prozent des Gesamtwertes;
Belgien mit 1,7 Prozent des Gesamtgewichts und 0,9 Prozent des Gesamtwertes;
Holland mit 1,2 Prozent des Gesamtgewichts und 6,0 Prozent des Gesamtwertes;
Ungarn mit 0,6 Prozent des Gesamtgewichts und 2,6 Prozent des Gesamtwertes.

Hieraus geht die starke Beteiligung Deutschlands an der Einfuhr nach Polen hervor. Indes läßt sich in den letzten Jahren eine gewisse Verschiebung zu Ungunsten Deutschlands feststellen. Während Deutschland im Jahre 1926 mit 60,7 Prozent an dem Gesamtimport beteiligt war, sank diese Beteiligung im Jahre 1931 auf 55,5 Prozent. Desgleichen sank die Einfuhr Belgiens, der Schweiz, Hollands, Ungarns. Eine wesentliche Erweiterung erfuhr dagegen der Import Großbritanniens, Frankreichs, Schwedens, Österreichs und der Tschechoslowakei. Die Bemühungen, die deutsche Einfuhr durch Steigerung der Einfuhr anderer Staaten zu ersetzen, erwiesen sich dennoch als unwirtschaftlich wegen der weiteren Entfernungen, die mit gesteigerten Fracht- und Transportkosten verknüpft sind, und wohl auch wegen der geringeren Vertrautheit anderer Einfuhrländer mit den besonderen Bedürfnissen des polnischen Marktes.

Die Ausfuhr war im Jahre 1931 wie in der vorausgegangenen Zeit ziemlich unbedeutend. Der Wert des Exports sank in der Zeit von 1930 zu 1931 von 2,5 Millionen Zloty auf 1,8 Millionen Zloty, also um ca. 25,5 Prozent. An der Einfuhr gemessen bezifferte sich die Ausfuhr auf ca. 2,93 Prozent. Ähnlich wie bei der Einfuhr steht Deutschland als Bestimmungsland für elektrotechnische Erzeugnisse polnischer Herkunft an erster Stelle. Im Verhältnis zur Gesamteinfuhr von elektrotechnischen Erzeugnissen nach Deutschland nimmt Polen andererseits einen sehr bescheidenen Platz ein mit nur ca. 9 Prozent des Gesamtimports.

Die starke Abhängigkeit Polens vom Auslande in der Deckung seines Bedarfs an elektrotechnischen Erzeugnissen ist umso auffallender, als die Produktion Polens in den letzten Jahren nach der Meinung Sachverständiger wesentliche Fortschritte zu verzeichnen hat. So gelang es, die Herstellung von Akkumulatoren, von Transformatoren, von Kabeln, von emaillierten Drähten, von Material für über- und unterirdische Elektrizitätsnetze, von Isolatoren, von Dieselmotoren in großem Umfange zu fördern. Ein besonders großer Aufschwung läßt sich bei der Erzeugung von elektrischen Artikeln für den Hausbedarf feststellen, so insbesondere von elektrischen Küchen, von Küchengeräten, Entstaubungsapparaten, Glühlampen usw. Die Hauptursache für das prozentuale Anwachsen der Importe nach Polen sind in der allgemeinen finanziellen Stagnation Polens und in der teilweisen technischen Überlegenheit der deutschen Erzeugung zu suchen. Der derzeitige finanzielle Verfall Polens macht es der polnischen elektrotechnischen Industrie ferner unmöglich, die Lieferungen auf längere Sicht zu kreditieren. Sehr nachteilig für die Steigerung der Rentabilität der elektrotechnischen Industrie wirkt sich nach überwiegender Meinung die Preispolitik der Kartelle aus. Mit Rücksicht auf die Konkurrenz des Auslandes auf dem Weltmarkte mußten die Preise im Auslande niedrig gestellt werden. Im Inlande wurden sie entsprechend hoch gehalten.

Im Zusammenhang mit dem Fortschreiten der Elektrifizierung des Landes wird mit Recht auf einen erhöhten Bedarf an elektrotechnischen Erzeugnissen in der nahen Zukunft gerechnet. Indes schreitet die Elektrifizierung des Landes sehr langsam vorwärts. Die Stromerzeugung je Kopf der Bevölkerung betrug:

1929	96 kWh.
1928	86 „
1927	78 „
1926	66 „

Dagegen betrug sie z. B. in der Tschechoslowakei:

1929	227 kWh.
1928	190 „
1927	166 „
1926	147 „

Im Deutschen Reich:

1929	480 kWh.
1928	438 „
1927	397 „
1926	338 „

Um die heimische Industrie von elektrotechnischen Erzeugnissen zu heben, wird auf das Mittel der Drosselung der Einfuhr hingewiesen. Indes vergißt man dabei, daß eine Drosselung der Einfuhr die Entwicklung der Elektrifizierung des Landes noch weiter verteuert und dadurch stark beeinträchtigt. Gerade im Interesse der elektrotechnischen Industrie liegt es, die Elektrifizierung nicht zu hemmen, sondern zu fördern.

Wirtschaftsverständigung zwischen Deutschland, Finnland und Dänemark.

Berlin, 21. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die aus der angesagten Kontingentierungspolitik zwischen Deutschland und den mit ihm in wirtschaftlichen Beziehungen stehenden Ländern aufgetaucht sind, scheinen jetzt schrittweise überwunden zu werden. In Berlin ist es nunmehr in den Verhandlungen zwischen Deutschland, Finnland und Dänemark zu einer Einigung über die Butterkontingentierung gekommen. Damit erreicht der Butterkrieg sein Ende. Deutschland wird künftighin ein Butterkontingent von 55 000 Tonnen diesen Staaten im Kalenderjahre zugestehen, dieses Kontingent wird auf die in Betracht kommenden Länder nach einem prozentualen Anteil an der gesamten deutschen Buttereinfuhr verteilt, wie sie sich aus dem Durchschnitt der Jahre 1927/31 ergibt. Mit Finnland ist ein einheitlicher Zollsatz von 75 Reichsmark erzielt worden, der naturgemäß für alle meistbegünstigten Länder gilt. (Der Zollsatz für die Buttereinfuhr von Polen nach Deutschland beträgt nach der letzten provisorischen Regelung 100 Reichsmark. Die beiden Länder stehen in einem vertragslosen Verhältnis, so daß die Meistbegünstigung in diesem Falle nicht in Frage kommt. D. R.)

Die Wirkung dieses am gestrigen Tage in Berlin unterzeichneten Abkommens beginnt mit dem 15. November d. J.

Mit Finnland sind bei dieser Gelegenheit Sondervereinbarungen getroffen worden, denen zufolge die Zollbindungen für elektrische Artikel und Glühlampen freigegeben worden sind. Weiter sind einem Wunsche Finnlands entsprechend bei der Einfuhr von Rindfleisch und anderen Fleischsorten besondere Zollvergünstigungen diesem Staate gewährt worden.

Kontingentierung der polnischen Baumwolleinfuhr. In Sachen der kompensativen Einfuhr von Baumwolle ist der Vereinigung der Baumwollgarnproduzenten ein Schreiben des Industrie- und Handelsministeriums zugegangen, in dem verschiedene Punkte zur Diskussion gestellt werden. In der gleichen Angelegenheit soll in den nächsten Tagen in Lodz eine Besprechung mit Vertretern des Ministeriums stattfinden. Dabei wurde mitgeteilt, daß die Regierung in der nächsten Zeit gezwungen sein würde, zur Reglementierung der Baumwolleinfuhr zu schreiten, falls nicht andere Mittel gefunden werden, die das fortschreitende Defizit im Valutaverkehr mit dem Auslande aufhalten.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 21. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Zloty am 20. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,50 bis 57,61, bar 57,52—57,63. Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,90—47,30. Wien: Ueberweisung 79,31—79,79. Prag: Ueberweisung 377,50—379,30. Paris: Ueberweisung 285,00. Zürich: Ueberweisung 58,00. London: Ueberweisung 30,25.

Warschauer Börse vom 20. Oktober. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,85, 359,75 — 357,95, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 30,35 — 30,05, Newyork 8,912, 8,932 — 8,892, Oslo —, Paris **), 35,12 — 34,95, Prag 26,41, 26,47 — 26,35, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,25, 172,68 — 171,82, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) London Umsätze 30,17—30,22.
**) Paris Umsätze 35,04—35,03½.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,95.

Berlin, 20. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 4,209—4,217, London 14,24—14,28, Holland 169,53—169,87, Norwegen 71,93—72,07, Schweden 73,48—73,62, Belgien 58,49—58,61, Italien 21,55—21,59, Frankreich 16,53—16,57, Schweiz 81,27—81,43, Prag 12,465—12,485, Wien 51,95—52,05, Danzig 81,94—82,10, Warschau 46,90—47,30.

Züricher Börse vom 20. Oktober. (Amtlich.) Warschau 58,00, Paris 20,34, London 17,53, Newyork 5,17¾, Brüssel 71,97½, Italien 26,47, Spanien 42,40, Amsterdam 208,30, Berlin 123,05, Stockholm 90,40, Oslo 88,60, Kopenhagen 91,00, Sofia 3,73, Prag 15,34, Belgrad 6,70, Athen 3,23, Konstantinopel 2,50, Bukarest 3,07, Helsingfors 7,60, Buenos Aires 1,12, Japan 1,21.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zl., do. kl. Scheine 8,87 Zl., 1 Pfd. Sterling 29,95 Zl., 100 Schweizer Franken 171,57 Zl., 100 franz. Franken 34,89½ Zl., 100 deutsche Mark 210,00 Zl., 100 Danziger Gulden 172,97 Zl., tschech. Krone —.— Zl., österr. Schilling —.— Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 20. Oktober. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 40 G., 8proz. Obligationen der Stadt Posen 1927 92 +, 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 58,75 B., 8proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 55 G., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 32—31 +, 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 50 +, 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 11,75—12 B., 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 96,50 G., Dr. Roman May 10 +. Tendenz belebt. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 20. Oktober. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 16,75—17,25, Einheitsweizen 27,00 bis 27,50, Sammelweizen 26,00—26,50, Einheitshafer 17,50 bis 18,00, Sammelhafer 16,50—17,00, Grützgerste 16,00—16,50, Braugerste 17,00—18,00, Speisefelderbsen 24,00—26,00, Viktoriaerbsen 26,00—29,00, Winterraps 48,00—49,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 110,00—130,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 130,00 bis 145,00, roher Weißklee 120,00—160,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 160,00—210,00, Luxus-Weizenmehl 45,00—50,00, Weizenmehl 4/0 40,00—45,00, Roggenmehl I 27,00—29,00, Roggenmehl II 21,00 bis 23,00, Roggenmehl III 22,00—24,00, grobe Weizenkleie 11,00—11,50, mittlere 10,50—11,00, Roggenkleie 9,00—9,50, Leinkuchen 20,00—20,50, Rapskuchen 16,50—17,00, Sonnenblumenkuchen 17,50—18,00, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen —,—, gelbe —,—, Peluschken 18,00—18,50, Wicke —,—.

Umsätze 1360½ to, davon 120 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 20. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	60 to	15.75
	300 to	15.70
	105 to	15.50
	15 to	15.40

Richtpreise:

Weizen	23.75—24.75	Sommerwicke	—.—
Roggen	15.05—15.25	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	14.50—15.00	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68—69 kg	15.00—15.75	Raps	37.00—38.00
Braugerste	17.50—19.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	15.00—15.25	Senf	39.00—45.00
Roggenmehl (65%)	23.50—24.50	Blauer Mohn	90.00-100.00
Weizenmehl (65%)	37.25—39.25	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	9.00—10.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	8.75—9.00	Heu, gepreßt	—.—
Winterrübsen	35.00—40.00	Netzeheu, lose	—.—
Peluschken	—.—	Netzeheu, gepr.	—.—
Felderbsen	—.—		
Viktoriaerbsen	21.00—24.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Folgererbsen	33.00—36.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 460 to, Weizen 185 to, Gerste 90 to, Hafer 65 to, Roggenkleie 20 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Braugerste, Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 20. Oktober. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 23,50—24,00 Zl., Roggen 14,00—14,25 Zl., Mahlgerste 13,50—14,25 Zl., Braugerste 16,50—17,50 Zl., Felderbsen —.— Zl., Viktoriaerbsen 21,00—24,00 Zl., Hafer 13,50—14,00 Zl., Fabrikkartoffeln —.— Zl., Speisekartoffeln —.— Zl., Kartoffelflocken —.— Zl., Weizenmehl 70% —.— Zl., do. 65% —.— Zl., Roggenmehl 70% —.— Zl., Weizenkleie 9,00—10,50 Zl., Roggenkleie 8,50—9,00 Zl.

Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 20. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 196,00—198,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 154,00 bis 156,00, Braugerste 175,00—185,00, Futter- und Industriegerste 167,00—174,00, Hafer, märk. 134,00—138,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 24,50—28,00, Roggenmehl 20,00—22,50, Weizenkleie 9,25—9,60, Roggenkleie 8,40—8,80, Raps —,—, Viktoriaerbsen 22,00—26,00, Kl. Speiseerbsen 20,00—23,00, Futtererbsen 14,00 bis 17,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken 17,00—20,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella —,—, Leinkuchen 10,30—10,50, Trockenschnitzel 9,20—9,50, Soya-Extraktionsschrot 10,40, Kartoffelflocken —.—.

Gesamttendenz ruhig.

Butternotierung. Warschau, 21. Oktober. Großhandelspreise für 1 Kg. in Zloty: Prima Tafelbutter 3,80, Firmenbutter in Einzelpackungen 5 Prozent teurer, Desertbutter 3,20, gesalzene Molkereibutter 3,20, Landbutter 2,70. Im Einzelhandel werden 15 Prozent Aufschlag berechnet. Tendenz schwach.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 20. Oktober. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 55—60; junge Mastochsen 65—70; ältere, fette Ochsen —.—; Mastkühe —.—; abgemolkene Kühe jeden Alters 50—60; junge, fleischige Bullen —.—; fleischige Kälber —,—, gut genährte Kälber 105—110; kongreßpolnische Kälber 80—85; Schafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 115—125, von 130—150 kg 100—110; fleischige Schweine von 110 kg 80—95